



Pränumerations-Preise

Für Arab: Mit Postverendung: Ganzjährig 10 fl. - 12 fl. Halbjährig 5 - 6. Vierteljährig 2.50 - 3.

Arader Zeitung.

Redaction: im Müller'schen Knechtgebäude, 1. Stock. Expedition: u. Infections-Bureau: Hauptplatz, 3. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 19.

Donnerstag den 12. Februar 1863.

XII. Jahrgang.

Die ungarische Frage.

Buda-Pest, 10. Februar. Wenn man den Wiener Journalen trauen darf, so wäre plötzlich die ungarische Frage in Regierungskreisen wieder hoch auf der Tagesordnung, ja der „Wdr.“ will sogar anlässlich einer mehrere Stunden dauernden Unterredung zwischen dem Staatsminister v. Schmerling und dem Hofkanzler Grafen Forgách wissen, es seien alle zwischen diesen beiden Staatsmännern bisher obwaltenden Schroffheiten geobnet und es herrsche in allen Fragen die entschiedenste Uebereinstimmung.

Wer nun aber den Deductionen über die Lösung im „Pesti Napló“, dem einzigen Organ dieser Partei, mit gebührender Aufmerksamkeit gefolgt ist, der muß zuvörderst die Bemerkung gemacht haben, daß Deak und seine Freunde jede Persönlichkeit aus dem Spiele ließen und sich einfach nur mit der Sache selbst befaßten. Man hat es auf das sorgfältigste vermieden, auch nur den Schein auf sich zu laden, als wolle die Partei in ihrem Kampfe auch gleichzeitig persönliche Interessen verfolgen.

In den Wiener Journalen findet sich die directe Andeutung, daß die ausländische Bewegung in Polen wohl wesentlich dazu beigetragen haben dürfte, in den Regierungskreisen die Nothwendigkeit von der Beendigung der Differenzen mit Ungarn wieder auf die Tagesordnung zu bringen.

und Vertrauen. Hält man hier zu Lande Ungarn auch nicht, wie ein Wiener Journal glaubte bemerken zu müssen, für die Achse, um welche sich die Geschichte Europa's drehen, so weiß man hier nur zu gut, daß Oesterreich ohne Ungarn machtlos, und der Willkür seiner Feinde überliefert ist.

B. Pest, 10. Februar. Die Wiener Journale melden von einer Fiumaner Deputation, welche in Angelegenheit der Fiumaner Eisenbahn Sr. Majestät eine Denkschrift überreichte und soll der Erfolg ein solcher gewesen sein, daß an die Ausführung dieser Linie schon recht bald gedacht werden kann.

Es leidet keinen Zweifel, daß ein großer Theil unserer Landesproducte noch nicht exportfähig gemacht werden konnte, weil eben der Export mit zu großen Kosten verknüpft war. Diesem Uebelstande würde, namentlich Central-Ungarn betreffend, wesentlich durch eine so abgekürzte, rasch und billig herzustellende Verbindung mit dem adriatischen Meere abgeholfen werden können.

Die Ministergerüchte.

Ueber die im „Botsh.“ und im „Wdr.“ enthaltenen gerüchten von der nahe bevorstehenden Bildung eines ungarischen Ministeriums schreibt man dem „Pesti Hírnök“ aus Wien:

Diese Gerüchte haben nur insofern einen Grund, als wirklich zwischen drei bis vier von Pest hierhergekommenen Magnaten ein dahin zielender Programm-Entwurf Gegenstand einer Conferenz war. Da es jedoch vor Beendigung der Conferenz sich zeigte, daß zur Verwirklichung eines ähnlichen Programms keine Aussicht vorhanden sei, blieb der fragliche Plan eine unbestimmte Idee und konnte daher auch nicht officiell in Verhandlung kommen.

Es war deshalb vom „Botshafter“ eine wahre Indiscretion, die übertriebene Neuigkeit einer fertigen Ministerliste in die Welt zu senden.

Der „Wanderer“ nennt gleichfalls eine Ministerliste, die von der des „Botshafter's“ ganz verschieden, bezeichnet jedoch mindestens dieselbe offen und treffend als ein bloßes Curiosum, indem er sehr voraussichtlich zugleich sich dagegen verwahrt, als theile er derartige in Ungarn vielleicht gehegte Illusionen.

Die in die Deffentlichkeit gebrachte Ministerliste verdient die Bezeichnung als Curiosum umso mehr, da diese Namensliste schon einmal unter jener Adresse vom Jahre 1857 glänzte, welche gegen den Gesetzentwurf III. 1848 als die wahre Ursache der Revolution ihr feierliches Verdammungsurtheil ausgesprochen hatte.

So weit also unser Wissen um die Sache reicht, sind alle diese Ministerpläne, Combinationen und Conjecturen vom Gesichtspunkte der Realisirung aus völlig grundlos.

Die Wiederherstellung eines ungarischen Ministeriums mit dem vollen Reichthum von 1848 gehört in das Gebiet unerreichbarer Träume; Minister-Portefeuilles, die bloß auf dem Papiere stehen, würden sich mit der Würde der Krone so wenig wie mit der Würde der Nation vertragen; ein Kabinetminister aber wäre nichts weiter, als eine einseitige Detronisirung, zu welcher die Regierung nicht ihre Zusucht nehmen will.

Zur Wahrung der Rechtscontinuität wird dem Landtage in den königlichen Propositionen sicherlich die Initiative gelassen werden, sowohl zur Revision der 48er Gesetze, als auch hinsichtlich der Ineinklangbringung einer zweckmäßigen Führung der gemeinsamen Angelegenheiten mit der gesegneten Landes-Autonomie.

Einen wesentlichen Gegenstand dieser landtäglichen Revision wird notwendiger Weise auch die Feststellung einer

solchen Regierungsform bilden, welche gleichmäßig der Reichseinheit und auch dem Gesetzkraftartikel X: 1790 Genüge thut.

In entscheidenden Kreisen herrscht, wie ich höre, die Ansicht und der Wille, daß bis zu der erwähnten landtäglichen Feststellung die Ministerien- und Municipien-Frage offen gelassen und sohin der freien Selbstbestimmung der Nation durch eine vorläufige Ernennung von Ministern nicht präjudicirt werde.

Mit Bezug auf denselben Gegenstand gibt ein Wiener Correspondent des „Pester Lloyd“ folgende orientirende Andeutungen:

Aberdings haben hier hervorragende Patrioten, wie Apponyi, Majláth, Baron Sennhei, mit dem Grafen Forgách und dem Minister Grafen Esterházy vielfach Besprechungen gepflogen. Aber diese Männer waren in der drängenden Erkenntniß zusammengetreten, daß vielfache Interessen unseres Vaterlandes sowohl als der Monarchie die jetzige Situation der Schwere nicht länger ertragen, und daß eine Lösung ohne ernste Gefahren für beide Theile sichtlich nicht länger hinauszuschieben sei.

Man bekennet sich zu der Ansicht, daß der Landtag von 1861 unter dem Drucke der Erinnerung an die böhmische Periode, unter dem Einflusse drohender Erscheinungen im Auslande, die Frage: ob die ministerielle Regierungsform mit dem angeklammerten Municipalsysteme zu vereinbaren sei, nicht derart eingehend erwogen habe, daß man sie nicht der reiflichen Ermägung eines neueren Landtages anheimstellen dürfte.

Dies ist der negative Theil des Ergebnisses, der positive Theil besteht in der allseitigen Erkenntniß, daß die Lösungsbewegung beginnen müsse, in der einen oder andern Form, und ich glaube hinzufügen zu dürfen, daß sie, wenn nicht unerwartete Schwierigkeiten auftauchen, nicht mehr lange werde auf sich warten lassen.

Der Aufstand in Polen.

Ueber den Eindruck den die Vorgänge in Polen in Galizien hervorbrachten, geben die folgenden Schreiben, welche der „Oesterr. Ztg.“ von dort zugehen, einigen Aufschluß.

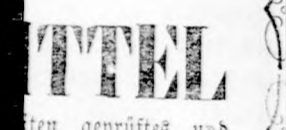
Lemberg, 7. Februar. So eben erfahre ich, daß im nationalen Club der galizischen Abgeordneten beschloffen wurde, an Se. apostolische Majestät eine Deputation des Landtages abzusenden, welche Allerhöchstdenkselben im Namen des Landes bitten wird, aus Anlaß der Unruhen in Polen und um ferneres Blutvergießen zu verhindern, sich im diplomatischen Wege im Interesse der Humanität für Polen zu verwenden und wo möglich einen europäischen Congreß zusammen zu berufen.

D. gleich alle Anstalten getroffen waren, um die jungen Leute unserer Stadt vom Grenzübertritte nach Polen in ihrem eigenen Interesse abzuhalten, ist es denn doch einer ziemlich Anzahl Freiwilligen, man spricht von über 200 Mann, gelungen, unter Aufsicht des supplirenden Professors am hiesigen Franz-Joseph-Gymnasium Slazki, früheren Officiers bei der kaiserlichen Armee, die polnische Grenzstadt Tomaszow am 1. Februar einzunehmen, wovon sennerzeit in allen Journalen Telegramme die Kunde machten. Gegenwärtig ist jedoch dieses Grenzstädtchen wieder von russischem Militär mit Sturm genommen worden.

Unsere Polizeiorganen thun Alles, um die Aufregung in unserer Stadt hinauszuhalten, — so ist der bekannte Violinist, Herr Hausler, welcher vielleicht der Erste eine Künstlerreise um die Welt machte, und jetzt in unserer Stadt mit großem Erfolge concertirt, aus dem Grunde, weil er gestern in seiner effectvollen Composition: „Der Vogel auf dem Baum“ — einige Tacte des Liedes: „Noch ist Polen nicht verloren“, einschaltete, heute auf die Polizei citirt worden, und es fehlte nicht viel, so wäre ihm der fernere Aufenthalt in unserer Stadt verboten worden.

Krakau, 8. Februar. Heute Nacht hatten sich in den Waldungen an der Grenze auf diesseitigem Gebiete zwischen Modlnitz und Kozuska Zuzügler für das Kaiser-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.



Small text notice: (1004-11) chak'schen Hause.

Small text notice: zu haben. 8 fr. 10 fr. 20 fr. 20 fr.

Small text notice: gi eszközök

Small text notice: kaphatök fűtőzárólati Schärfeneder zaban. (56-33)

Table with 3 columns: Quantity, Gold, Waare. Rows include 40 fl., 20 fl., 20 fl., 10 fl., 7. Feb., 1. holl., 1. südd., 1. südd., 1. M. B., 1. L. St., 1. Frances.

Small text notice: 15.80 15.85, 5.54 5.55, 5.54 5.55, 9.27 9.29, 14.90 15.95, 9.52 9.55, 9.70 9.75, 11.62 11.65, 1.71 1.72, 114.25 114.50, 5 1/2 pCt, 5 pCt, 114.25-114.56

gentenlager in Dżow gesammelt. Die Behörden entsandten auf die Kunde davon sofort Infanterie- und Husarenpatrouillen, die denn auch um Mitternacht 15 großentheils junge Burschen, Handwerker und Studenten, nebst einem Wagen, worauf sich einige Säbel und Gewehre, ein Pfund Pulver und einige Duzend neugegossene Flintenpatronen befanden, einbrachten. Obgleich Mitternacht längst vorüber war, kamen doch viele Neugierige mit Laternen dem Zuge entgegen. Die Eingebrochenen sind im Castell untergebracht. In derselben Nacht ist wieder ein der Werbung dringend Verdächtiger, Hörer der Medicin Opinski, arretirt worden, bei dem compromittirte Briefschaften vorgefunden worden sein sollen.

Krakau, 7. Februar. Bisher ist die Insurrection im Steigen. Von den Arbeitern in der hiesigen Zuckerraffinerie haben sich viele den Insurgenten angeschlossen. Sie suchen an die Grenze und von da nach Dżow zu kommen, wo ein Corps von etwa 3000 Mann stehen soll. Langiewicz hat sein Hauptquartier in Wronchod aufgeschlagen. Seine Truppe soll nicht schlecht bewaffnet sein, ein großer Theil jedoch nur Piken, Sensen oder lange zweischneidige Messer auf Stangen, mitunter auch Bayonnette. In Kalisch soll ein ganz gut eingeschliffenes und bewaffnetes Regiment stehen. Auch Zelte besitzen die Insurgenten, und wohin sie kommen, schreiben sie Plakate aus. Ihre Officiere müssen sehr tüchtige Leute sein, sie üben sie in eigenen Manövern, wie sie der Reiterei widerstehen können, und vertheilen sie derart, daß Feuerwaffe und blankes Eisen gleich gefährlich ist. In Dżow ist die provisorische Regierung unter großem Jubel eingezogen worden. In der verflochtenen Nacht ist zwischen Szydłowice und Suchbatiow ein mörderisches Gefecht gewesen. Die Russen hatten mehrere Compagnien Infanterie und ein Detachement Uhlanen. Die Insurgenten schreiben sich den Sieg zu; 90 Russen sollen gefangen genommen worden sein.

Ueber das Gefecht bei Sosnowice schreibt man der „Br. Ztg.“ von der polnischen Grenze, 7. Februar: Heute Morgens gegen 4 Uhr kamen circa 2000 bewaffnete Insurgenten mittelst Extrazuges in Sosnowice an. Von diesen gingen ungefähr 50 Mann in das Zollkammergebäude und verlangten ohne Weiteres die Auslieferung der Casse, deren Vorrath 63,000 Rubel betrug. Selbstverständlich leisteten die Wache habenden Kosaken Widerstand, und kam es daher sofort zu Thätlichkeiten, bei denen 1 Kosak niedergeschossen wurde. Nach dem ersten Schuß umringten sämtliche Insurgenten das Gebäude; der Zollkammer-Director Buschmann wurde abgesetzt und im Namen der provisorischen Regierung ein anderer Beamter mit seiner Function betraut. Unter dessen hatte sich vor dem Hause ein Gefecht zwischen den zu Hilfe eilenden Kosaken und den Insurgenten entsponnen, in welchem die Russen den Kürzeren zogen und genöthigt wurden, nach Verlust einiger Todten und Verwundeten Schutz auf preussischem Boden zu suchen. — Die Kosaken kamen auf der Flucht nach Myslowitz. Dort wurden im Knappschäft-Lazareth sieben Verwundete, darunter zwei Officiere, untergebracht. Ein Capitän, dessen Frau schon vor drei Tagen nach Rodzin geflüchtet war, hat zwei sehr bedeutende Sensenhiebe quer über den Kopf erhalten, und ist die Verwundung lebensgefährlich. An die Bringabrück flüchteten 40 Kosaken, welche vom Detachementsführer Premierlieutenant Miketta ebenfalls nach Myslowitz geschickt wurden.

Die Insurgenten zählen 6 Todte und 14 Verwundete. Gegen 10 Uhr fuhren die Uebrigen mittelst Extrazuges zurück nach Zombowice und schlossen sich ihnen fast sämtliche Beamte des Bahnhofes an; nur drei davon sind zurückgeblieben, darunter der Bahnhofinspector. Von der Postexpedition ist der Vorsteher derselben allein in Sosnowice; seine Gehilfen sind fort.

Aus Myslowitz schreibt man über denselben Vorfall: Die Insurgenten langten um halb 4 Uhr Morgens in Silesce (eine Viertelmeile von Sosnowice) per Eisenbahn von Dombrowa (ein großes königliches Eisenhüttenwerk, anderthalb Meilen von hier entfernt) vor dem Schlosse des Grafen Renard an und begaben sich von da sofort nach Sosnowice. Die Insurgenten bestanden nur aus gut berittenen und bewaffneten jungen Leuten vom Adel. Jetzt stehen die Insurgenten wieder in Dombrowa, wo sie Waffen schmieden lassen. Unser Grenzstädtchen Modrzejow wird wohl heute Nacht an die Reihe kommen. Die Besatzung von Modrzejow besteht gegenwärtig aus circa 120 Mann Infanterie, 40 Invaliden und 30 Kosaken. Nur die Letzteren sind in militärischer Beziehung etwas werth, die Uebrigen sind — ich möchte fast sagen, demoralisirt. Als heute Morgen die Schüsse von Sosnowice herüberdröhnten, machten diese traurigen, ausgehungerten Gestalten, wie sie vor Angst zitterten, einen jämmerlichen Eindruck. Die Officiere sind nicht besser, als die Mannschaften. Erstere kamen mit ihren Burschen, die ihnen Waffen u. dgl. nachtrugen, heute Morgen zu uns herüber, begleitet von dem Hohn des hiesigen Publicums. Hier mußten sie ihre Waffen ausliefern. Während Deuthen, Kattowitz und Siemianowicz bedeutende Garnisonen haben, läßt man den hiesigen, jetzt gewiß wichtigen Platz fast ohne Militär.

Sämmtliche polnische Beamte sind enthusiastisch mit dem glücklichen Ausgange der Expedition. Die Kosaken rücken langsam nach Sosnowice wieder vor.

Es ist gewiß bekannt — so schreibt ein Reisender dem Lemberger Blatte „Gorice“ — daß die Insurgenten der Wojwodschast Krakau sich in Dżow, einem auf russischen Gebiete gelegenen, zwei Meilen von der Stadt Krakau entfernten Dorfe concentrirten und dort ihr Hauptquartier aufschlugen haben. Die Organisation des Aufstandes schreitet vor. Für die Richtigkeit der Thatsachen, die ich gleich erzählen will, übernehme ich volle Bürgschaft.

Soeben komme ich von Dżow. Eine halbe Meile von dem Hauptquartier wurde ich von einem Posten angehalten, der aus einem jungen Manne und einem Bauern bestand. Der junge Mann trug die polnische viereckige Mütze „Konfederata“, ein Revolver steck in dem breiten Ledergürtel, wie er von den polnischen jungen Leuten jetzt getragen wird, und außer dem Revolver bildete ein über die Schulter gelegtes Doppelgewehr und ein leichter Säbel seine Bewaffnung. Der Bauer hatte eine Pistole an einer Schnur und trug eine Sense. Auf den Ruf „Wer da?“ antwortete ich: „Gut Freund!“ und zeigte meinen Paß vor. Der junge Mensch fragte mich, in welcher Angelegenheit ich nach Dżow wollte, und als ich ihm entgegen, daß ich, von der Eisenbahn kommend, den Ort passieren müsse, um nach Hause zu gelangen, fuhrte er mich zu dem zweiten Vorposten, dieser zum dritten und so fort, bis ich zu dem Anführer gebracht wurde.

Dieser, dem äußeren Anscheine nach ein schwächlicher

Mann, blickte mich scharf an und fragte mich kurz um das Ziel meiner Reise, worauf ich erwiderte, daß ich aus dem Kaiserlichen Gouvernement nach Hause zu meiner Familie reise, unruhig darüber, wie es in der Heimat stehe.

Und was machen die Brüder in Kalisch? fragte wieder der Anführer.

Sie ahnen das Beispiel derer im Gouvernement Krakau nach, erwiderte ich.

Ich danke Ihnen für diese Auskunft, sagte darauf der Anführer und bat mich zu dem eben aufgetragenen Mittagessen. Während des Mahles nahm er verschiedene Rapporte entgegen. Jüngere und ältere Leute erstatteten Meldungen. In einer Ecke des Saales saß ein junger Mann, der dem, was vorging, keine Aufmerksamkeit zuwendete, sondern ruhig russische Banknoten in Packete sortirte. Ein Revolver lag auf seinem Tische. Es war das der Cassier.

Ein junger, hübscher Mann kam und rapportirte: „Anführer! Die Schmiede haben 800 Hufeisen abgeliefert, der Rest der Arbeit wird bald vollendet. Die Expedition nach Słomnik aus 30 Berittenen und 15 Infanteristen steht bereit!“

Ich komme gleich — erwiderte der Anführer, drückte mir die Hand und entfernte sich, indem er mir glückliche Reise wünschte.

Der Kriegskommissar handigte mir eine Karte ein, mit welcher ich frei das Lager verlassen konnte.

Das Lager passierend, fand ich überall Leben und Thätigkeit. Zelte waren aufgeschlagen und die Freiwilligen wurden exercirt. Ueberall Bewegung und Heiterkeit.

Ich fuhr weiter. Gegen Vorgegung der Karte ließen mich die Vorposten ruhig ziehen. In einer halben Stunde kam ich nach Stula, einem kleinen Städtchen, und fand dort bereits die National-Regierung installiert. Soeben erhielt der Bürgermeister den Auftrag, in das Lager 500 Schüsseln und ebenso viele Löffel zu liefern. In allen weiteren Orten war die Nationalregierung ausgerufen. Auf dem ganzen Wege nach Hause begegnete ich kleinen Abtheilungen von Aufständischen, die mich um den Paß fragten und mich dann weiter fahren ließen. Kaum war ich zu Hause, als ich erfuhr, daß die Expedition, von deren Abgang ich Zeuge war, vollständigen Erfolg hatte. Der Ort Słomnik wurde von ihr genommen und die Regierungscassa mit Beschlagnahme belegt.

Aus Warschau sind Nachrichten bis zum 7. Februar angekommen. Se nachdem die Quelle eine russische oder polnische ist, erzählt man dort die Dinge anders. Doch haben die Russen bereits so viel Respekt vor den Polen, daß sie ihnen den Titel Feind geben. Man wußte dort schon von den Gefechten bei Wronchod und bei Wengrow, doch hatte man über letzteres noch nichts officiell mitgetheilt. Dieses Gefecht hat die Dimensionen einer Schlacht angenommen. An 1000 Insurgenten sollen gefallen sein. Langiewicz nahm eine hügelige Position ein, die vom Militär nur schwer genommen werden konnte; das letztere hat auch sehr stark gelitten. Zwei ganze Cavallerie-Schwadronen sollen vernichtet worden sein. Dort wählte man Langiewicz bereits auf der Flucht nach Galizien, die Nachrichten von der Grenze scheinen jedoch dies nicht zu bestätigen. In Wengrow haben die Russen ihre Artillerie durch Infanterie maskirt, und als die Insurgenten, um dem Kampf auszuweichen, zwischen zwei Teiche ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

## Fenilleton.

### Die Rose im Tisch.

Eine Geschichte aus der Werkstatt von F. Brunold.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 18.)

„Mein!“ sagte der Junge ernst, wie sonst nie. Mir graut nicht. Aber ich zögerte mit dem Schluß, weil ich nicht wollte, daß Eure Gedanken so an das Tageslicht kämen. Nun Ihr es wollt, will ich das Ende des Liebes sagen; doch mögt' Ihr in Eurer Herzen keine Folgerung darauf bauen: die Elise bekommt Ihr nicht, selbst wenn der Meister stirbt, was hoffentlich nicht geschehen wird. Ihr seht, ich bin auch so ein Stück von einer prophetischen Hausmücke. Und, als bemerke er das Gleichwerden des Geschmähten nicht, noch sehe er die verlegenen, erstaunten Blicke der anderen Gesellen, die alle wie fragend auf den Hanauer blickten, der vor innerer Erregung nicht zu sprechen vermochte, da er sein Geheimniß, was er so tief verborgen glaubte, so plöthlich an das Licht gezogen sah — sprach der Junge mit düsteren Blicken, in den Worten angemessenem Tone weiter:

„Schon ist der Tischler ein müder Greis,  
Die Hände sind dürr, das Haar ist weiß;  
Er nimmt den Hobel mit zitternder Hand  
Und stellt sechs Bretter sich an die Wand —  
Da schallt der Ruf der Todten.“

„Wohl schaut sich der Alte erschrocken um,  
Doch Alles ist da und still und stumm;  
Bis daß er wieder zur Arbeit geht,  
Da klinget so nahe, dort wo er steht,  
Der alte Ruf der Todten.“

„Es saßt ein Grausen den müden Greis,  
Er arbeitet weiter mit doppeltem Fleiß,  
Schon oft vernahm er den düstern Klang,  
Nie aber ward das Herz ihm so bang  
Beim leisen Ruf der Todten.“

„Schon sind die Bretter zusammengefügt,  
Da klopft es drinnen, die Angst nicht trägt;  
Im neuen Sarge klopft es schon,  
Der alte Klang, der alte Ton,  
Der graue Ruf der Todten.“

„Der Sarg ist fertig. Den Meister führt  
Kein Fremder, der den Sarg begehrt;  
Für ihn allein war der Sarg ja nur,  
Ihm galt der Ruf der Todtenuhr;  
Der stille Ruf der Todten.“

Das Gedicht war beendet. Alle schwiegen. Niemand mochte etwas darauf erwidern oder dazu sagen. Jeder athmete freudiger auf, als jetzt Elise aus dem Garten zurückkehrte; und mit ihrer glockenhellen, frühlichen Stimme den Eduard rief, daß er käme und den gefüllten Garten-

forb ihr in's Haus tragen helfe. Es war, als ob ein heller Sonnenschein durch ein trübes, düstres Gewölk hindurch geblüht hätte. Nur der Hanauer arbeitete dumpf brütend vor sich hin, von Zeit zu Zeit giftige, verstohlene Blicke auf seine Genossen werfend.

Der Stille aber hatte bei des Mädchens Ruf die Augen aufgeschlagen, hatte hinausgesehen, und über sein Gesicht war es wie des Frühroths Morgenhauch gekommen; so feierlich, still verklärt hatte er aufgeblickt, um gleich darauf desto trüber und ernster weiter zu arbeiten.

Am Sonntag aber, als der Nachmittagsgottesdienst vorüber war, saß er drunten im Garten auf der Bank, wo die Elise zu sitzen pflegte, und zeichnete. Er hatte von Eduard sein Papier und Stift besorgen lassen. Und während seine Cameraden in das Freie hinausjagten, saß er und zeichnete, emsig bemüht, bis das Wort des Meisters, der leise und unbemerkt herantreten war, ihn aufschreckte und störte.

„Nun, nicht zur Herberge?“ sagte der alte Mann, und warf einen Blick auf das Papier. „Pressirt's mit Eurer Arbeit?“

„Das nicht, Meister“, entgegnete der Geselle und stand auf. „Hab' so lang und so oft in dieser Zeit das Herbergleben genossen, daß ich es für einen Sonntag schon entbehren kann. Und überdies sind' ich, offen gesagt, keinen Gefallen an dem Treiben dort. Mein Vater, der ein Beamter war, sagte zu mir, als ich mich aus Lust und Liebe zum Handwerk entschloß: „Mir Recht! Der studirten Leute haben wir genug; aber merke dir: Handwerk hat in jeglicher Zeit nur einen goldenen Boden, wenn du es gründlich erlernt hast und es verstehst, es zur Kunst auszubilden. Werde ein Tischler — aber suche deinen Arbeiten eine gefällige, künstlerische Form zu geben, und es wird dir an Anerkennung nicht fehlen!“

„Aber oft an Verdienst und Brod“, fiel lächelnd der alte Meister ein. „Nun Jeder nach seiner Weise. Habt wohl soeben ein Kunstwerk entworfen?“ setzte er schmunzelnd nach einiger Zeit hinzu. „Darf ich's sehen?“ Mit diesen Worten griff er nach dem Papier, das der Geselle ihm freilich nur mit einigem Widerstreben zu lassen schien.

Der Meister aber, der einen Blick auf die Zeichnung geworfen hatte, wurde ernster, stiller. Der sichtbare, gutmüthige Hohn und Spott, der bisher auf seinem Gesicht gelegen, machte mehr und mehr einem freudigen Erstaunen Platz, bis er endlich nicht ohne Wehmuth sagte: „Bin nun zu alt, das noch zu lernen! Das seh' ich schon“, scherzte er; „ein Schmel für eine Bauernstube ist es nicht;“ um, gleich darauf jedoch wieder ernst werdend und wie mit sich selber sprechend, hinzuzufügen: „Es muß doch hübsch sein, so zeichnen zu können, so zu

arbeiten. Ja, ja! Das wäre ein Werk wie der alte schön geschnitzte Uhrschrank des seligen Pastors. Jedes in seiner Art!“

Sinnend betrachtete er wieder die Zeichnung. Möglich jedoch fuhr er sich mit der Hand über die Stirn, und wie aus schönem Traum erwachend, sagte er, dem Gesellen auf die Schulter klopfend: „Wenn ich wüßte, ob's so gelänge, wie es hier auf dem Papier steht, wüßte ich's schon wagen!“

Und gleichsam, als wolle er in raschem Entschlusse alle Zweifel beseitigen, rief er: „Hab' immer zur nächsten Gewerbeausstellung etwas liefern wollen. Nun mag's geschehen — und Euer Tisch, der soll es sein!“

„Meister!“ sprach der Geselle freudig, „Ihr wolltet — Mehr vermochte er nicht zu sagen, seine Augen leuchteten; die Hand, die zitterte vor innerer Erregung. Der Meister sah es und lächelte zufrieden. Endlich sagte er: „Seh' Euch die Freude an! Staub's schon; denn die größte Freude hat man ja, wenn man seine Gedanken durch die Arbeit verwirklichen kann. Macht Euch das Ganze nur klar; zeichnet und berechnet feind — und dann frisch an's Werk! Aber reinen Mund. Behaltet die Sache für Euch; man muß so etwas nicht an die große Glocke schlagen, um in dem Neidkaffen der Herzen jede Klappe aufgehen zu machen. — Ihr macht vorläufig den Tisch auf Bestellung — und damit Vorkauf er gelungen, können wir thun, was wir wollen, und was Rechtens ist. — Somit Gott befohlen, Labianer. Wir sprechen noch weiter von der Sache!“

Mit diesen Worten ging der alte Mann davon und ließ den Gesellen in bestiger Aufregung zurück. An ein Weiterzeichnen war für jetzt nicht mehr zu denken. Sein Herz wogte in freudiger Erregung, und seine Hand zitterte in banger Erwartung und Hoffnung.

In diesem Augenblicke huschte Eduard in den Garten hinein. Er sah sich schon flüchtig um, und da er niemand bemerkte — denn nach der Pause, in der der Labianer stand, warf er keinen Blick — brach er von dem zunächst stehenden Rosenstrauch eine halberblühte Knospe ab, und rannte mit derselben wieder zum Garten hinaus.

Der Gesell, der das Thun und Treiben des Burschen bereits genugam kannte, lachte vor sich hin. „Was er wohl wieder für eine Teufelei im Sinne hat?“ sagte er zu sich selbst und schritt zum Garten hinaus. Als er aus der Hausthür trat und einen Blick auf die Straße warf, sah er, wie die Elise mit einer Freundin soeben nach dem Markte zuing. Während er sich noch einmal umsieh, bemerkte er, daß sie ein kleines Bouquet Rosen an der Brust trug.

(Fortsetzung folgt.)

pellation Sey  
auf die Erwa  
Gesandte ha  
theilt, worau  
sfort abged  
hat entschie  
Sonnest  
des Krimkie  
fern Polens  
beiduldigte  
Polen, und  
1851 Frank  
vertraten w  
sione bean  
haltung von  
handelte Pol  
weil sie fort  
Madu  
Justizminis  
Auflösung d  
Turin  
mer interpe  
tretung der  
Neußern den  
Mad  
die nächsten  
gers Herrn  
beers „Rob  
noch dabur  
die Gattin  
Mar ez e  
wird. Bei  
hier stehe z  
und Weite  
durchgeführ  
Vorstellung  
haben wirt  
\* \* \*  
Jozigien u  
abgehaltene  
den war, f  
welcher des  
Districthe  
glieder der  
handie, ei  
sichen Ber  
daß in der  
beschlusse  
Instruction  
in streitige  
Instanz vo  
Solchen W  
die Kuchel  
meinte, w  
vorkom, d  
reinen Loc  
stimmt wu  
es möge  
bles die r  
trag würd  
sicht war,  
schreiten.  
localem S  
geschlossen  
sich bewit  
\* \* \*  
schen (alt  
Eisenbahn  
1000 ft.  
dem in S  
\* \* \*  
den Ange  
\* \* \*  
Obergesp  
wie die g  
wängen g  
Gewicht  
lich aus  
\* \* \*  
alte Heid  
zum De  
sich bis  
ist auch  
Aehnliche  
\* \* \*  
Balko r  
men wer  
\* \* \*  
genden B  
Zukunft  
jahn ein  
nimmt,  
wird dab  
vorausset  
1863 die  
bracht w  
\* \* \*  
bene Jol  
\* \* \*  
Heldent  
des BM  
mente or  
oyre. W  
folgt. W  
gewöhnli  
cher die  
enthält d

fragte mich kurz um  
widerte, daß ich aus  
seiner zu meiner Fa-  
m der Heimat stehe.  
Rulisch? fragte wie-  
im Gouvernement  
auf, sagte darauf  
eben aufgetragenem  
ahm er verschiedene  
re Leute erstatteten  
saß ein junger  
Aufmerksamkeit zu  
noten in Pachte for-  
sche. Es war das  
m und rapportirte.  
Hausein abgeliefert  
ndet. Die Expedi-  
und 15 Infanteri-  
r Anführer, drückte  
m er mir glückliche  
mir eine Karte ein,  
n konnte.  
überall Leben und  
und die Freiwillig-  
ung und Heiterkeit.  
ung der Karte lie-  
In einer halben  
kleinen Städtchen,  
Regierung installirt.  
n Auftrag, in das  
ionalregierung aus-  
Paulle begegnete ich  
n, die mich um den  
hren ließen. Raum  
aß die Expedition,  
vollständigen Erfolg  
ihr genommen und  
gt.  
er bis zum 7. Febr.  
eine russische oder  
ge anders. Doch  
et vor den Polen,  
Man wußte dort  
und bei Wengrow,  
his officieel mitge-  
konen einer Schlacht  
sollen gefallen sein.  
on ein, die vom  
konnte; das letztere  
ganze Cavallerie-  
in. Dort wählte  
er nach Galizien,  
er jedoch dies nicht  
e Rußen ihre An-  
n die Insurgenten,  
n zwei Tische ge-  
n in der Verlage.  
wie der alte Schön-  
de. Jedes in sei-  
Zeichnung. Plög-  
nd über die Stürm-  
nd, sagte er, dem  
„Wenn ich wüßte“  
Papier steht, müßt  
raschem Entschlusse  
immer zur näch-  
wollen. Nun mag's  
es sein!  
te freudig, „Ihr  
te zu sagen, seine  
te vor innerer Ge-  
ste zufrieden. End-  
an! Glaub's schon;  
wenn man seine  
schen kann. Macht  
und berechnet sein  
Aber reinen Mund.  
muß so etwas nicht  
dem Neidkasten der  
hen. — Ihr macht  
und damit Bastia-  
s wir wollen, und  
gefohlen, Tabiauer-  
he!“  
Wann davon und  
g zurück. An ein  
zu denken. Sein  
nd seine Hand zit-  
ng.  
ard in den Garten  
und da er Nie-  
te, in der der Pa-  
brach er von dem  
überblühte Knospe  
eder zum Garten  
Treiben des Bur-  
or sich hin. „Das  
Stimme hat?“ sagte  
orten hinaus. Als  
nen Blick auf die  
mit einer Freundin  
rend er sich noch  
n kleines Bouquet

pellation Seymour, die Griechen beschränkten sich bisher  
auf die Erwählung des Prinzen Alfred. Der griechische  
Gesandte hat dies erst gestern dem Earl Russell mitge-  
theilt, worauf eine der Thronrede entsprechende Antwort  
sich sofort abgelehnt. Der Herzog von Coburg  
hat entschieden abgelehnt.  
Honnesty fragt Palmerston, ob Oesterreich während  
des Krimkrieges den Allirten beizutreten versprach, wo-  
fern Polens Unabhängigkeit declarirt würde. Palmerston  
sahm die Rückständigkeit wiederholt des Tractatbruchs gegen  
Polen, und verweigerte trotzdem Englands Beitritt, als  
1851 Frankreich und Oesterreich das Recht der Polen  
vertraten wollten. Honnesty will eine Adresse an die  
Könige beantragen behufs Erzwingung der Tractatein-  
haltung von Seite Rußlands gegen das beispiellos miß-  
handelte Polen. Der Sprecher unterjagt die Discussion,  
woll sie formidrig sei.  
Madrid, 9. Februar. Pedro Anrioles wurde zum  
Justizminister, Alfoa zum Marineminister ernannt. Die  
Auflösung der Kammer ist sehr wahrscheinlich.  
Turin, 9. Febr. (Nachts.) In der Deputirtenkam-  
mer interpellirte Musolino über das Gerücht wegen Ab-  
tretung der Insel Elba an Frankreich. Der Minister des  
Aeußern dementirte dasselbe vollständig.

### Tagesneuigkeiten

Urad. Wir erlauben uns das Theaterpublicum auf  
die nächsten Samstag zum Benefice des strebsamen Sän-  
gers Herrn Marczel stattfindende Reprise von Meyer-  
beers „Robert der Teufel“ aufmerksam zu machen, welche  
beers dadurch ein erhöhtes Interesse erregen dürfte, daß  
die Gattin des Beneficianten, die beliebte Sängerin Frau  
Marczel-Egedi, den Part der Isabella singen  
wird. Bei der Beliebtheit, deren sich diese classische Oper  
hier stets zu erfreuen hatte und bei der vorzüglichen Art  
und Weise, wie sie von unserer braven Operngesellschaft  
durchgeführt wird, glauben wir, daß auch die erwähnte  
Vorstellung eines zahlreichen Besuches sich zu erfreuen  
haben wird.  
\* Von der Deputation der Klausenburger Landwirth-  
schaftsgesellschaft ist bereits ein Theil in Wien angelangt.  
dort unter der Führung derselben, Graf Emerich Mitó,  
Baron Albert Bánffy, Baron Szentkeresthy u. m. A.  
Die Deputation dürfte, wie verlautet, Donnerstag von Sr.  
Majestät empfangen werden.  
\* In dem Rathungssaale des Districtshauses von  
Jozsien und Anmanien, der seit der letzten, im Jahre 1861  
abgehaltenen Generalcongregation nicht wieder benützt wor-  
den war, fand am 4. r. eine allgemeine Konferenz statt, zu  
welcher der Districtsobercapitän, Georg Jankovics, die  
Districtsbeamten, Districtrichter und Notäre und viele Mit-  
glieder der intelligenten Classe, namentlich des Advocaten-  
standes, eingeladen hatte. Wir ersehen aus einem ausführ-  
lichen Bericht des „Sziget“ über diese Versammlung,  
daß in derselben die Vermehrung der Comitats-Banduren  
beschlossen, und die von einer Commission ausgearbeitete  
Instruction für die Detachements bezüglich ihres Verfahrens in  
streitigen Angelegenheiten, die vor den Gerichten erster  
Instanz vorkommen, gutgeheißen und angenommen wurde.  
Solchen Advocaten, die zugleich Gemeindebeamte sind, wurde  
die Ausübung der Advocatenpraxis innerhalb jener Ge-  
meinde, welcher sie dienen, untersagt. Da öfters der Fall  
vorkam, daß die rechtskundigen Gerichtsbeisitzer bei den ein-  
zelnen Localmagistraten von den übrigen Beisitzern über-  
stimmt wurden, so stellte einer der Anwesenden den Antrag,  
es möge bestimmt werden, daß in juristisch-angelegenheiten  
bloß die rechtskundigen Beisitzer abstimmen dürfen, dieser An-  
trag wurde jedoch abgelehnt, da die Versammlung der An-  
sicht war, daß derartige Verfügungen ihre Competenz über-  
schreiten. Nach Erledigung mehrerer Angelegenheiten von lo-  
caler Interesse wurde die Sitzung um 3 Uhr Nachmittag  
geschlossen, worauf der Districtsobercapitän 150 Gäste bei  
sich bewirthete.  
\* In die Gasse für die Vorarbeiten der nieder-ungari-  
schen (alköldi) Eisenbahn sind, eingesendet worden: Vom  
Gesellschaftscomité in Gyula 1600 fl.; von jenem in Szaba  
1000 fl.; von dem in Szegedien 500 fl.; und schließlich von  
dem in Bonyod 2000 fl., zusammen 5100 fl. B. W.  
\* Sr. Eminenz der Herr Cardinal-Primas  
von Ungarn ist am 8. v. M. in Gran eingetroffen.  
\* Auf dem Pöschner Gute des gemeinsamen Hont-  
Dörgepans, Baron Majthényi, wurde dieser Tage,  
wie die „Sziget“ erzählt, beim Acker ein mit Silber-  
münzen gefüllter Topf gefunden. Diese Münzen haben ein  
Gewicht von mehreren Pfund, und stammen beinahe sämt-  
lich aus dem 16. Jahrhundert.  
\* In der Nähe von Petersdorf (Siebenbürgen) sind  
alte Heidengräber, wenigstens 60 an der Zahl, entdeckt und  
zum Theil auch aufgedeckt worden. Die Gräber beschränken  
sich bis jetzt auf Scherben, Knochen, Kohlenasche. — Man  
ist auch an anderen Orten der Umgegend von Mühlbach  
Aehnlichem auf der Spur.  
\* Man berichtet, daß der berühmte Räuber  
Palkó nach einem hartnäckigen Kampfe gefangen genom-  
men worden sei.  
\* Der Antrag der im k. k. Finanzministerium ta-  
genden Budgetcommission, daß auch in Oesterreich für die  
Zukunft das Solarjahr im Staatsbuchhalte als Rechnungs-  
jahr eingeführt werden möge, hat, wie die „S. C.“ ver-  
nimmt, bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten. Es  
wird daher für die nächste Vorlage ein 14monatlicher Staats-  
voranschlag, nämlich für die Zeit vom 1. November  
1863 bis letzten December 1864 in dem Reichsrathe einge-  
bracht werden.  
\* Der kürzlich auf seinem Gute Wegdorf verstor-  
bene Josef Ritter v. Parkfrieder, welcher bekanntlich den  
„Heldenberg“, die Begräbnisstätte des Fm. Radetzky und  
des Fm. Wimpffen, herstellten ließ, hat in seinem Testa-  
mente angeordnet, daß seine Beerdigung um 10 Uhr Nachts,  
ohne Glockengeläute und ohne priesterliche Begleitung er-  
folge. Der Leichnam wurde demgemäß mittelst eines ganz  
gewöhnlichen Leichtragens nach der Gruft geführt, in wel-  
cher die Helden Radetzky und Wimpffen ruhen. Weiter  
enthält das Testament folgende Hauptpunkte: Universalerbe

des Verstorbenen ist Heinrich Drasche in Wien, Legats er-  
bieten: ein armer Beamter in Wien 100,000 fl.; Park-  
frieders Wittwenschaft 22,000 fl.; sein Bedienter ebenfalls  
22,000 fl. Den beiden letzteren ist auch lebenslanglich  
eine unentgeltliche Wohnung zugesichert. Einem unehelichen  
Sohne Parkfrieders, Namens Johann Meser, hinterließ der  
Testator nichts als einen großen Pack Post-Receipts, welche  
den Nachweis enthalten, daß Parkfrieder demselben schon  
bei Lebzeiten so reichliche Unterhaltungssummen zukommen  
ließ, daß sich dieselben in Ganzen auf mehrere Hunderttau-  
send Gulden belaufen haben sollen. Endlich testirte Park-  
frieder noch 400 fl. für die Schule in Groß-Wegdorf, un-  
ter der Bedingung, daß der dortige Lehrer stets vier Bög-  
linge für Kirchenmusik auszubilden habe, damit, nach dessen  
Worten, nicht auch künftig die Andacht der dortigen Kir-  
chenbesucher durch eine schlechte Musik mehr gestört als ge-  
fördert werde. Das Gesamtvermögen Parkfrieders belief  
sich auf 7—8 Millionen fl.  
\* Wie man den „Nar. Nov.“ schreibt, fand am 24.  
v. M. der gr. n. u. Pfarrer Herr Sorl und ein Seresaner  
Oberbassa gefänglich nach Duzia gebracht worden. Wie  
es heißt, sollen sie eine Waffenhandlung von Triest nach  
Bosnien übernommen haben.  
\* Der Heirathsvertrag zwischen dem Prinzen von  
Wales und der Prinzessin Alexandra von Dänemark, unter-  
zeichnet in Kopenhagen am 15. Jänner, ratificirt am 4.  
Februar, wurde am 6. d. den beiden Häusern des Parla-  
ments vorgelegt. Die Bestimmungen seiner vier Artikel  
sind der Hauptsache nach folgende: Die Trauung soll zwischen  
den Verlobten vor sich gehen, nach dem Ritus der Kirche  
von England. Die Prinzessin erhält halbjährig von ihrem  
Gemal während der Dauer ihrer Ehe ein Nebelgeld von  
10 000 Pfd. St. für ihren alleinigen Gebrauch. Die Kö-  
nigin empfiehlt dem Parlamente, der Prinzessin Alexandra  
für den Fall des früheren Ablebens ihres Gemals ein  
Wittwenpensum von 30 000 Pfd. St. jährlich auszusprechen.  
\* In der „New-York Times“ vom 15. Jänner fin-  
det sich folgende merkwürdige Anzeige: „Rebellenge-  
schichte. Nachgemachte Schachnoten der Confederation, den  
echten so genau gleich, daß wo die einen gelten, die andern  
eben so gut eintreten werden. Fünfhundert Dollars in Con-  
federationsnoten aller Beträge gegen Einleitung von fünf  
Dollars postfrei zugesandt von W. E. Hilton, 11 Spruce  
Street, New-York.“  
\* Ein in Boston (America) erscheinendes Blatt ist  
auf Papier gedruckt, welches aus Holz verfertigt ist. Dies  
Holzpapier ist weiß, glatt, zäh und so saftig wie  
gewöhnliches Lumpenpapier, auch nimmt es eben so gut  
Wasser.  
\* Aus Öttingen meldet man den Tod eines Schü-  
fers an der Klauenseuche. Er war von dieser Krankheit,  
die unter dem Vieh seiner Gutsherrschaft grassirte, ange-  
steckt worden.  
\* Die „New-York Tribune“ erzählt eine Geschichte  
von einem großen athenischen Zouaven, der in der  
Schlacht bei Fredericksburg ausreißend von einem Lieutenant  
mit gezogenem Schwerte aufgehoben wurde. „Galt, zurück  
zu deinem Regiment, verfluchter Feigling, du bist nicht ver-  
wundet!“ rief letzterer. „Um Himmels willen, lassen Sie  
mich vorbeigehen, flehte der Flüchtling, ich weiß, ich bin nicht  
verwundet, aber ich bin fürchtbar demoralisirt.“  

### Theater.

Der freundlichen Aufforderung der geehrten Re-  
daction dieses Blattes, das Referat über die Leistungen  
unserer Bühne von nun an zu übernehmen, komme ich  
nicht ohne einiger Bekommenheit nach, weil ich die große  
Beliebtheit kenne, deren sich die Theaterberichte des früheren  
„Referenten“ in allen Kreisen zu erfreuen hatten, und ich  
somit schon im Vorhinein einen schweren Standpunct habe,  
ich werde jedoch nichts unersucht lassen, durch gerechte  
und unparteiische Beurtheilungen wenigstens in dieser  
Beziehung meinem Vorgänger mich gleich zu stellen. —  
Dies zur Orientirung.  
Das wohl am weitesten verbreitete und am meisten  
gegebene Werk Donizetti's: „Lucia von Lammermoor“ hör-  
ten wir Montag den 9. Februar mit Fräulein Antonia  
Tórey in der Titelrolle als Gast. Fr. Tórey, eine  
interessante Bühnenerscheinung, verfügt über eine schwache,  
aber ziemlich gut geschulte Stimme. Die künstlerischen  
Leistungen des Gastes betreffend, werden wir erst nach  
einem wiederholten Auftreten desselben unser Urtheil er-  
schöpfend abgeben. Für heute wollen wir bloß registri-  
ren, daß ihre Arie im ersten Acte durch allzugroße Be-  
fangenheit merklich gelitten, daß sie jedoch im Verlauf des  
Abends, namentlich aber in der Wahnsinnszene, lauten,  
verdienten Beifall sich errungen hat.  
Herr Fekler singt und spielt den Edgardo mit ge-  
winnender Innigkeit und hinreißendem Feuer. Um nur  
etwas besonders hervorzuheben, bezeichnen wir das Duett  
im ersten Acte und das Finale des dritten Actes als den  
Glanzpunct seiner Leistung.  
Herr Tannner (Alstion) war sehr gut bei Stimme,  
und brachte den musikalischen Theil recht klangvoll und  
mit entsprechendem Ausdruck zur Geltung. Seine Arie  
im ersten Acte war von zündender Wirkung. Die Partie  
des Raimondo war durch Frn. Marczel in anständiger  
Weise repräsentirt.  
Was uns diese Aufführung als gelungen ansehen  
läßt, ist der wichtige, allzu selten beachtete Umstand,  
daß sämtliche Mitwirkende so ziemlich an ihrem Plage  
waren, daß sie das Beste gaben, was sie geben konnten,  
daß endlich ihr Geiz und ihre Darstellung innerhalb  
der natürlichen Grenzen eines einfachen, der Sache ent-  
sprechenden Vortrages verblieben. Zu dem dadurch her-  
vorgebrachten harmonischen Eindruck trugen auch Chor  
und Orchester, unter der umsichtigen Leitung des Herrn  
Gócs, redlich bei. Fr. Tórey und die Herren Fek-  
ler und Tannner wurden nach den Actschlüssen wieder-  
holt und stürmisch gerufen.  
Das vieractige Schauspiel „Eine Familie“ von Char-  
lotte Birch-Pfeiffer, am 10. d. zum ersten Male gegeben, gilt  
als eines der freizhesten, sehr geschickt gearbeiteten, und  
zeichnet sich von dem Gros der heut zu Tage über die Bühne

schreitenden deutschen und französischen Bühnenproducte  
vortheilhaft aus. Wir werden nicht auf Kosten der Natur  
und der guten Sitte mit pikanten Einfällen und abson-  
derlichen Situationen unterhalten, wie dies die Art der  
meisten Autoren jenseits des Rheins ist. Das Birch'sche  
Stück hat etwas Volksthümliches durch die harmlose Laune,  
die darin walzt, durch eine gewisse Energie der Charac-  
teristik und vornehmlich durch die schlichte Einfachheit des  
Baues. Das Schauspiel wird nicht in einer Intrigue  
auseinander gezogen und zu Fäden, an denen die Figu-  
ren tanzen, zerupft, sondern die Menschen, die wir er-  
blicken, entwickeln ihre guten und schlimmen Eigenschaften  
an sich selbst, und wirken, wie es das Schauspiel ver-  
langt, bestimmend auf den äußern Gang der Action ein.  
In der Mitte des Bildes sehen wir eine Wittfrau (Frau  
Filippovits), die reich, aber sparsam und ehrlich ist. Zwei  
Söhne, der Ältere (Tóth), der Jüngere (Krahnai), von  
höchst verschiedenem Character. Der Ältere ist ein Bösewicht  
und geht durch sich selbst zu Grunde, der Jüngere, ein leicht-  
sinniger Mensch, wird wieder durch einen Freund (Ujfaluy)  
derart umgarnt, daß sein Ruin unvermeidlich ist. Die Mutter  
rettet des Haujes Ehre. Die Darstellung war eine fast  
durchwegs vortreffliche. In erster Reihe müssen wir Frau  
Filippovits (Fr. Kuti) nennen, die in Auffassung und  
Wiedergabe des Characters Vorzügliches geleistet hat.  
Frau Ujfalusy gab die Rolle der eifersüchtigen Frau  
überzeugend lebendig, Frau Mátyási, die Tänzerin  
in genügender Weise. Die Leistungen der Herren Krahnai,  
Tóth und Ujfalusy waren sehr entsprechende und  
lobenswerthe.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Urad, 11. Februar. (Orig.-Ber.) Der ge-  
strige Wochenmarkt in Neu-Urad war mittelmäßig be-  
fahren.  
Weizen wurde etwas besser als in der Vorwoche be-  
zahlt; á fl. 3.90—4 wurde von Müllern alles aus dem  
Markte genommen. Eine Partie 1861er Rechnung wurde  
á fl. 3.80 verkauft.  
Kukuruz war ziemlich gut vertreten und á fl. 2  
gezahlt.  
An unserem Plage im Geschäfte keine Veränderung.  
Die Witterung ist anhaltend heiter; Früh und  
Abends erträglich kalt.  
Maros-Wasser stand unverändert.

### Eingekendet.

### Aphoristische Expectorationen eines Cen- tral-Europäers.

Die Verschiedenheit der Sprachen erschwert uns Men-  
schen gewiß das gegenseitige Verständniß; sie macht das-  
selbe aber nicht unmöglich; sie kann uns nicht als Vor-  
wand dienen, mit unsern Versuchen nach allseitiger Ver-  
ständigung inne zu halten; sie darf noch weniger von uns  
als Mittel zu gegenseitiger Aufhekung mißbraucht  
werden.  
Dem Menschen ist das Vermögen zu sprechen gegeben,  
damit er sich mit seinen Mitmenschen zu verständigen  
lerne; die Vorsehung hat ihm keine Ursache gegeben zu  
glauben, daß er zum Hüter dieses oder jenes ihm zufällig  
geläufiger gewordenen Sprachidioms geschaffen sei. —  
Die Verschiedenheit der nationalen Elemente, welche  
sich allmählig zu dem Kaiserstaate Oesterreich vereinigen,  
scheint in den Köpfen mancher europäischer Staatsmänn-  
ner zu irrigen und unglücklichen „Breen“ über Oesterreich  
Veranlassung gegeben zu haben. Bald wollte man  
eine stete drohende Gefahr für Deutschland heraus-  
demonstriren, bald sprach man dem genannten Staats-  
körper, wegen der Ungleichartigkeit seiner Bestandtheile, alle  
Lebensfähigkeit ab. Was es und wie es sich eben jetzt in  
Oesterreich zuträgt, wird, ich hoffe es, nicht nur die öf-  
fentliche Meinung Deutschlands und Europa's beruhigen,  
sondern auch die Sympathien der Bevölkerung Europa's  
für die Bestrebungen der Völker Oesterreichs wach rufen.  
Unter Vermittlung ihres Kaisers haben die Völker Oester-  
reichs die Bahn freier, friedlicher gegenseitiger Verständigung  
angetreten. —  
Dem letzten Kriege, zu welchem Oesterreich in Italien  
gezwungen wurde, diente vor Europa der angeblich unheil-  
volle Einfluß Oesterreichs auf Italien zum Vorwande.  
Thatsache ist es, daß Toscana zu Ende des letztverflossenen  
Jahrhunderts zu den glücklichsten Ländern nicht nur Italiens,  
sondern auch Europa's zählte. Dem ersten, wohlwollenden  
Einflusse der Dynastie des österreichischen Herrscherhauses  
hatte unstreitig Toscana sein damaliges Glück zu verdanken.  
— Möge das jetzige Italien, möge Europa, wena auch et-  
was spät, namentlich nochmals sich selbst die Frage beant-  
worten: ob die Klagen Italiens gegen den besondern  
Einfluß Oesterreichs gerechtfertigt waren? Wägen aber  
auch jene Staatsmänner und Bevölkerungen Europa's,  
welche damals die gewaltigen Angriffe der Piemontesen  
gegen ihre Nachbarstaaten begünstigten und unterstützten,  
wohl erwägen, ob ähnliche gewaltthätige Bestrebungen, wie  
jene der Piemontesen, nicht auch bei andern Völkern äh-  
nliche Zustände wie jene des jetzigen Italiens nothwendig zur  
Folge haben müßten?!

Demesvárer k. k. Lotto-Ziehung vom 11. Februar 1863

88 12 41 56 21	
Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. Februar 1863.	
5% Metalliques	76.—
5% National-Anlehen	82 15
Banfactien	815.—
Creditaactien	225 30
Wechsel-Cours.	
Silber	114 75
London	115 90
Dataten	5 55

riethen, öffneten sich die Reihen, und ein mörderisches Kartätschenfeuer strökte die Insurgenten nieder, die nichtsdestoweniger in bester Ordnung die Wälder erreichten.

Nostiz wird es übel genommen, daß er die Insurgenten den Bug überschreiten ließ, von wo aus sie nach Litthauen vordringen können, obwohl er über 1000 Mann Infanterie und eine Kosakenabtheilung hatte, während die Insurgenten kaum 600 Mann stark waren.

Nach denselben Quellen wäre das Sengen und Brennen der Rüssen nicht bloß ein Zufall, eine Folge des Gefechtes, sondern Absicht, um die Bauern zu bestrafen, die sich dem Aufstande angeschlossen. Also hat das liberalisirende Rußland noch immer nicht die mongolischen Gewohnheiten abgelegt.

Das Revolutionscomité fährt fort, Proclamationen, und zwar in sehr dictatorischem Tone zu erlassen. Eine Kundmachung vom 2. Februar sagt, daß es die Leitung der Residenz einem Stadtvorsteher übergeben habe, welcher sie im Namen der Nationalregierung ausüben werde. Dieser Stadtvorsteher fordert die Landbesitzer auf, welche umhätig hier wälen, nach Hause zu gehen und den Pflichten nachzukommen, die das Vaterland dort ihnen auferlegt. Ferner macht er bekannt, daß, da dem Feuer der Begeisterung folgend, viele jugendliche Patrioten den Strapazen eines Winterfeldzuges nicht gewachsen, zur Insurrection sich begeben, solche junge Leute, welche das 18. Jahr noch nicht zurückgelegt, es zu unterlassen haben, da sie in den nationalen Reihen keine Aufnahme finden werden.

Eigenthümlich ist der Krieg, den Insurrection und Regierung auf der Eisenbahn führen. Die erstere hat bisher die Eisenbahnen zerstört; um sie davon abzuhalten, hatten die Locomotivführer ihnen versprochen, immer zu halten, so oft ihnen ein Signal gegeben würde. Dies geschah, und die Folge war, daß mitfahrende Militärs als Gefangene weggeführt wurden. Einem Adjutanten des Großfürsten wurden Depeschen und Waffen abgenommen, ihm selbst aber die Weiterreise gestattet. Die Regierung ihrerseits will diesen Pact nicht zugeben. Sie hat Militär zur Beschützung der Bahn abgesendet. Auf die Locomotive werden Soldaten mit gespanntem Hahn gestellt, und denselben der Befehl gegeben, Führer und Maschinenisten bei Anhaltung des Zuges auf ein Signal niederzuschleichen. Die Folge davon wird sein, daß die Insurgenten wieder die Schienen aufreißen, da die Regierung nicht genug Soldaten absenden kann, um die Bahn in ihrer ganzen Strecke unversehrt zu halten.

Kattowitz (an der preussisch-polnischen Grenze), 7. Februar. Bei Modrzyow fand heute zwischen Insurgenten und russischen Grenztruppen ein Gefecht statt. 40 der Letzteren sollen über die preussische Grenze gedrängt worden sein; wenige sind zu den Insurgenten übergegangen.

Breslau, 8. Februar. Die heutige „Schlesische Zeitung“ schreibt, die polnischen Ereignisse seien zuverlässigen Nachrichten zufolge so ernst, daß heute ein Infanteriebataillon mittelst Extrazuges von Oppeln befördert wurde; andere Extrazüge wurden heute bestellt.

Breslau, 8. Februar. Die heutige „Breslauer Zeitung“ bringt folgendes Telegramm aus Myslowitz von 7. 10 Uhr Abends: Fliehende Russen kommen in großen Haufen an; bereits mehr als 500. Dieselben wurden entwaffnet. Das benachbarte Gouvernement ist total von russischem Militär gefäubert. Die Insurgenten haben viel Cavallerie.

Myslowitz, 7. Februar. Dreitausend Insurgenten stehen in nächster Nähe. Die Warschau-Wiener Bahn ist vollständig in ihrer Gewalt.

Krakau, 8. Februar. Die Züge zu den Insurgenten dauern fort. Heute Nacht wurden zwei Wagen mit Angeworbenen von der Grenze zurückgebracht.

Aus Lemberg, 7. Februar wird geschrieben: „Es verbreitet sich in der Stadt allgemein das Gerücht, Marquis Wielopolski, der dem Gifte nicht fiel, sei erkrankt worden.“

Lemberg, 9. Februar. In Folge einer gestern Abends hierher gelangten allerh. Entschlieung ist der gasliche Landtag bis zum 2. März vertagt, und dies den einzelnen Abgeordneten durch Präsidialschreiben bekannt gegeben worden. Gerüchweise wird als Ursache eine von Seite des Fürsten Adam Sapieha beabsichtigte Interpellation und der Antrag auf eine Adresse an Se. Majestät wegen diplomatischer Verwendung zu Gunsten Polens angegeben.

Lemberg, 9. Februar. Ein Extrablatt des „Gonic“ meldet, daß der Landtag mit allerh. Rescripte vom 7. Februar eigentlich bis letzten Februar vertagt, aber vom Landmarschall die nächste Sitzung auf den 2. März anberaumt wurde. Die für heute anberaumte Sitzung wurde nicht abgehalten. Die Abgeordneten fahren nach Hause.

Szawowa, 9. Februar. Der Aufstand in Ostuk ist in starkem Zunehmen. Die Aufständischen unter Kurweli stehen bei Polnisch-Dombrowa. Ein Angriff auf Czestochau unter Langiewicz ist stündlich zu erwarten. Der Warschauer Bahn wurde zugesagt, daß keine Beschädigungen vorgenommen werden, wenn die Züge auf Befehl der Aufständischen anhalten.

Deuthen, 8. Februar. Längs Brinica flüchteten Hunderte kriegstauglicher Bauern mit ihren Habseligkeiten auf preussisches Gebiet. Die großen Grundbesitzer unterstützen die Insurgenten mit Pferden und Lebensmitteln.

Warschau, 8. Februar. Die Nachricht von einem bei Wonschod stattgefundenen großen Gefecht wird bestätigt; die Auführer wurden mit großem Verluste geschlagen. Amtliche Nachrichten fehlen noch.

Petersburg, 8. Februar. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: „Nicht der Reichsrath, sondern die betreffende Commission verschob die Promulgation des Pressegesetzes.“ Weiter demittirt dasselbe Journal die Nachricht ausländischer Blätter von der Wegnahme eines Artillerieparkes durch die Insurgenten.

Myslowitz, 8. Februar. Die Insurgenten besitzen alle Punkte zwischen Czestochau und der preussischen Grenze. Die übergetretenen russischen Truppen wurden nach Gleiwitz escortirt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Warschau und Breslau ist hergestellt.

Berlin, 9. Februar. Die „Nordd. Ztg.“ meldet: „Es sind beunruhigende Nachrichten aus Westpreußen eingegangen. Während die polnische Bewegung bisher die polnische Grenze nicht überschritten, ist jetzt in einzelnen Gegenden, namentlich im Kreise Kulm eine starke Bewegung unter den Polen, besonders unter den Gutbesitzern. Es scheint, daß ein ernstes Einschreiten erforderlich wird.“

Die „Kreuz-Ztg.“ meldet: „Die Ausdehnung des polnischen Aufstandes hat zugenommen. Es werden das 1. und 6. Armeecorps und eine Division des 2. Corps zusammengezogen. Es verläutet, die Bataillonsstärke werde 800 Mann betragen.“

Neueste telegrafische Nachrichten aus Polen: Warschau, 10. Februar. Der General Maniukine stieß in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. nahe bei dem Orte Semiatichy im Districte Diebsk auf eine 5000 Mann starke Insurgentenabtheilung. Die Insurgenten empfingen die Truppen mit Flintenschüssen, wodurch zwölf Mann, darunter ein höherer Officier und fünf Subaltern-Officiere, verwundet wurden. Mit Tagesanbruch schritt der General zum Sturm und verbrannte den Ort Semiatichy. Die vollständig zersprengten Insurgenten verloren ungefähr 1000 Mann an Todten und Verwundeten. Es hatte diese Bande sich aus den Ueberresten jener Haufen gebildet, welche einige Tage zuvor von Wenzgrom und von Biala verjagt worden waren und die, um der Verfolgung durch die Truppen zu entgehen, sich über den Bug gewendet hatten.

Lemberg, 9. Februar. (Abends.) Zwischost wurde am 8. Nachmittags von den russischen Truppen genommen. Die Insurgenten zogen gegen Sandomir, das Militär ihnen nach. Bei Winiary und Slupoge kam es zu einem einständigen Gefechte, wo viele Insurgenten gefangen wurden.

Lemberg, 10. Februar. Am 7. d. M. sind russische Truppen von Tomaszow gegen Zwierzynice gezogen, woselbst sie das Zamoytskische Schloß in Brand steckten. Im Abzuge von dort fand am 8. ein Kampf mit der Arriergarde der Insurgenten statt; der größte Theil derselben ist geblieben, 20 Insurgenten wurden gefangen genommen. Die Insurgenten haben sich zurückgezogen und lagern bei Kamionka.

St. Petersburg, 10. Februar. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ meldet aus Warschau vom 9.: Die Bande, welche den Wald bei Skierniewic occupirte, wurde zersprengt. 50 Insurgenten wurden getödtet, 40 gefangen.

Aus Wilna vom 9. meldet dasselbe Blatt: General Maniukine zersprengte vollkommen die Bande in der Nähe von Semiatichy. Der Verlust der Insurgenten beträgt 1000 Mann, die Russen hatten 12 Todte, worunter 6 Officiere. Das Dorf Semiatichy wurde verbrannt.

Italien. Der Arbeiterverein in Mailand hat an alle Vorisenden dieser Vereine ein Rundschreiben in Betreff Polens erlassen, das also lautet: „Indem wir unsere Nationalität befestigten, haben wir unser Blut vergossen, um die Freiheit und Einheit des Vaterlandes zu erringen, und die öffentlichen Demonstrationen behufs Vollenbung der Einheit Italiens sind noch in freischem Andenken. Eine Nation, die in Abtracht derselben Opfer, Zersplitterung und erduldeten Daalen unsere Schwester ist, macht nun eine letzte Anstrengung, sich fremder Tyrannei zu entledigen, und ein ganzes Volk, wenn schon mit Bajonetten umringt, stirbt in Erklämpfung des Sieges. In Abtracht dieses großherzigen Beginneus möge der Wunsch des Sieges die tapferen Polen ermuntern, es möge kund werden, daß, wenn es für die Freiheit kämpft und stirbt, das Volk solidarisch mit uns verbunden ist, welcher Nationalität es auch angehört. Darum laden die Unterzeichneten das Comité des Central-Arbeitervereins ein, in einer Generalversammlung eine entsprechende Adresse an die Polen zu erlassen, die jetzt gegen die Kosaken kämpfen. Mailand, den 2. Februar 1863.“ Folgen die Unterschriften der Centurionen.

Aus Turin, 4. Februar schreibt man dem „Vot-schaffter“: „Wie ich von ganz zuverlässiger Seite vernehme, so ist Garibaldi von dem Ausbruch des polnischen Aufstandes im höchsten Grade unangenehm überrascht worden, denn es werden dadurch seine eigenen Pläne gewaltig durchkreuzt. Massenweise verlassen gerade die Leute, auf welche er am sichersten rechnet, Italien, um die polnischen Grenzen zu gewinnen, und namentlich sind die Reste der ungarischen Legion in Folge jener Ereignisse in voller Auflösung begriffen. Sogar Mitglieder seines sogenannten Generalstabes sind bereits nach Polen abgegangen, und Garibaldi hat daher ein Rundschreiben an seine intimen Anhänger erlassen, um sie zu beschwören, ihn nicht zu verlassen. Aber da Miroslawski, da namentlich Thür sich schon entfernt haben, wird dies schwerlich helfen. Dieser Tage empfing auch Garibaldi auf Caprera den geheimnißvollen Besuch eines Adjutanten Victor Emanuels; der Dampfer, welcher ihn von Genua brachte, wartete auf ihn mehrere Stunden lang und führte ihn dann wieder zurück.“

Turin, 9. Februar. In der Deputirtenkammer ist Petruccelli's Interpellation über die polnische Angelegenheit auf der Tagesordnung. Der Minister des Aeußern bittet die Kammer, diese Debatte nicht zu beginnen. Die Regierung habe nicht die notwendigen Informationen, um die Ereignisse würdigen zu können. Sie wird dem Vertreter Italiens in St. Petersburg Instruktionen solcher Art geben, um die Interessen der Freundschaft beider Staaten zu begünstigen unter Wahrung der liberalen Principien. Petruccelli glaubt, es wäre eine Schande für Italien, die Diskussion zu befechtigen, während die Parlamente von Frankreich, England und

Schweden Sympathiebezeugungen für Polen gefordert haben. Crampi und Brofferio unterstützen Petruccelli. Nicetti beklagt sich, daß das Ministerium Rundgebungen vollstümlicher Gefühle zu Gunsten Polens verhindern. Farini mahnt zur notwendigen Klugheit in fremden Fragen und hält die Debatte für gefährlich. Giorgini und Lanza erklären, daß die Majorität wie Minorität dieselben Gefühle zu Gunsten Polens hegen; aber die Majorität befechtigt die Debatte, indem sie es der Würde des Parlaments für nicht entsprechend hält, ein unfruchtbares Votum abzugeben. Die Kammer, indem sie es nicht für opportun hält, in diesem Augenblicke den Interpellationen Petruccelli's Folge zu geben, geht zur Tagesordnung über.

Frankreich. Paris, 7. Februar, Nachts. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer protestirte Villault energisch gegen die Worte Jules Favres, daß die Regierung in Bezug auf die mexicanische Expedition der Vorsicht eubehrt habe, und warf die Schuld der Langsamkeit der Expedition auf die Uneinigkeit zwischen den Bevollmächtigten, die Spanien mit Billigung und über Einladung Englands seine Truppen aus Mexico zurückzog. Er prüfte nicht, ob Spanien gut oder schlecht behandelt habe, sondern constatirte bloß die Thatsache, daß Frankreich nicht zurückweichen konnte. In dem Villault einen Ueberblick über die Unterhandlungen Prim's und Wyde's mit Suarez gibt, protestirte er gegen die Insinuationen, welche man über die Motive unserer Expedition, über die Uebertriebenheit unserer Forderungen, und über die Unwürdigkeiten der Schuldforderung Jekers zu verbreiten gesucht hat. Villault behauptet, daß die Schuldforderung Jekers nichts mit dem Bruche der Convention von Soledad zu thun hatte, und protestirt gegen die Anführungen von scandalösen Speculationen, welche sich hinter unserer Intervention verstaht hätten, und gegen die, wider Personen, welche eine hohe Stellung einnehmen, gerichteten Insinuationen, befechtigt die aus Mexico herrührenden Verleumdungen, und vertheidigt die Ehrenhaftigkeit Jekers und die Gültigkeit seiner Schuldforderung. In Beantwortung des Vorwurfs einer abenteuerlichen Politik zählt Villault die großen Thaten der Politik der Regierung des Kaisers auf, und verlangt, daß die Kammer gegen die ungerechten Worte protestire. Der Rede Villault's folgte Weisfall worauf Jules Favre antwortete. Die Kammer verwarf das Amendement Favre's, und nahm Artikel 3 und 4 an.

Paris, 8. Februar. Der heutige „Moniteur“ erinnert an die gesetzlichen Vorschriften über die Veröffentlichung der Debatten im Senate und gesetzgebenden Körper und fügt hinzu, daß gewisse Journale über die Grenze dieses Gesetzes hinausgegangen seien. Die Verwaltung setzt sie in Kenntniß, daß, wenn diese Uebertretung sich erneuern würde, dieselbe Gegenstand gerichtlicher Verfolgung werden könnte.

Paris, 10. Februar. In der gestrigen Kammer Sitzung wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Bei §. 5 über America entspann sich über ein Amendement Armans, welcher gegen den Votus der Südstaatenhäfen spricht, der kein effectiver sei, eine Discussion. Lurabure sagt, die Verträge können nicht auf die vereinigten Staaten angewendet werden, welche die Pariser Convention nicht anerkannt haben. Das Amendement wurde zurückgezogen. Vicomte Lemercier spricht gegen die Trennung des Nordens und Südens, worauf §. 5 angenommen wird.

Bei §. 5 über die italienische Angelegenheit findet eine Discussion über das Amendement Jules Favre's statt. Graf de la Tour verlangt, daß die Commission Aufklärungen über den Sinn gebe, welchen sie diesem Paragraphen gibt. Villault giebt dieselben und sagt, Frankreich schulde Rom den Julesnieren nicht; ein großes Interesse verpflichte, Rom dem h. Stuhle zu erhalten. Der Kaiser hat es bei seiner doppelten Mission an nichts fehlen lassen, wiewohl deren Zweck nicht erreicht wurde. Jules Favre verlangt das Aufheben der römischen Occupation, welche dem Rechte der Römer zuwiderläuft, und weil dieselbe den Frieden der Welt stört und zu einem Schisma in der Kirche und zu einer Revolution führen könne. Er erinnert, daß die französische Regierung erklärt habe, die Römer können ihre Regierung selbst wählen, und die Occupation könne nicht ewig dauern. Man könne derartige Erklärung nicht ungestraft machen; das Schreiben des Kaisers vom 20. Mai und frühere ministerielle Documente hätten das Gleiche gesagt. Favre fragt, warum jetzt diese Aenderung? Er citirt ferner die in dem Schreiben vom 20. Mai erwähnte Lösung, und glaubt nicht, daß der Papst diese Lösung annehmen werde und annehmen könne, denn er wäre dann nicht mehr ein gewöhnlicher Souverän. Nach Citirung der auf die letzten Unterhandlungen bezüglichen Documente sagte Favre, die Expedition Garibaldi's habe Alles geändert. Nach Unterdrückung der Bewegung hätten die Ereignisse wieder ihren Lauf nehmen sollen, allein man hat die Politik geändert, und die Römer müssen sich jetzt vor dem göttlichen Rechte beugen und die Gewalt des Papstes annehmen.

Favre erklärt, neue Verhandlungen werden unschicklich sein; Victor Emanuel werde nicht auf die Einheit Italiens verzichten und der Papst kann seine alten Provinzen nicht aufgeben. Der Redner findet die Reformen, welche der Papst versprochen, ohne jede Tragweite und trägt, in dem er seine Rede schließt, die Regierung, was sie denn erreicht habe, welches die Reformen seien. „Wir haben Rom seit 1849 occupirt, wir haben 25 Millionen jährlich ausgegeben, und zum Erfolge haben wir eine Vereinfachung der Papiermalitäten erhalten. Die Politik ist gerichtet, sie ist ohnmächtig, oder mit Absicht zweideutig. Ich weise sie zurück.“

Neueste s. Berlin, 10. Februar. In der heutigen Unterhaus-sitzung wurde die Novelle zum Militärgesetz eingebracht. — Es geht hier das Gerücht, in einzelnen Districten Westpreußens werde der Belagerungszustand erklärt werden; bezüglich des Verhaltens der preussischen Regierung in der polnischen Angelegenheit sei eine Uebereinkunft in Petersburg abgeschlossen.

London, 10. Februar. In der gestrigen Unterhaus-sitzung erwiederte Lord Palmerston auf eine Inter-

der

Ein

1	Kassa-Vorra
2	Einlagen de
3	Büchergelüb
4	Aufschichte
5	Zinsen von
6	Schreibgelo
7	Zinsen von
8	Schreibgelo
9	Hypothek
10	Von Aktien
11	Zinsen von
12	Anagio
13	An ruderer
14	Verzugsz
15	Einflüsse
16	Einflüsse
17	An unma
18	Zinsen von
19	Von Aktien
20	Einflüsse
21	Depositen
22	Von Bante
23	Wochel-On
24	Zinsen von
25	Schreibgelo

Nach Ab

Er gibt

mit

Dieser

Büchern ver

Car

996.

1862.

Csöd

Arad sz

vényszék

hírré tétetik

Adolf helyb

Tedesco L.

Jakab és tá

mint hitele

a csöd ere

összejövetele

mártius

nappa

tíz

ideiglenes tö

falvay Döm

közvetlenül

perz-és váltó

ki.

Felszólita

kik a fenteb

mely jogziz

telnek, hogy

séges okma

ványokkal g

tüzött hatá

törvényzék

ban adják

adott követe

nem fog ad

Kelt

törvé

febru

1237.

1862.

A

hird

Hünger Ném

sz. annai lek

gyetörvényzék

Ráb Károly és

sz. annai 238.

s 1/4 külállom

bruar 3-ra kitü

vök hiánya mi

madik árverés

február 23-i

Anna m.-város

metzetéssel, ho

lauság 1993 f

fog adadni.

Kelt Uj-Szt.

m

32202

# Gebahrungs- und Verkehrs-Ausweis

der Arader ersten Sparcassa vom Jahre 1862, im Vergleich der Gebahrung und des Verkehrs vom Jahre 1861.

Einnahmen	Im Jahre		Demnach im Jahre		Ausgaben	Im Jahre		Demnach im Jahre	
	1862	1861	mehr	weniger		1862	1861	mehr	weniger
1. Kassa-Vorrath am 1. Jänner	25890 79	24146 31 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	1744 47 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	—	90 Rückbezahlte Einlagen	388062 78 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	302725 62 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	80937 15 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	—
2. Einlagen der Parteien	413666 71 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	508510 26	—	91843 54 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	91 Interim-Zinsen der Einlagen	1400 46 <sup>4</sup> / <sub>12</sub>	1035 66 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	364 79 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>	—
3. Rückbezahlte Wechsel-Darlehen	34 43	54 60	—	20 17	92 Halbjährig kapitalisirte Zinsen der Einlagen	23426 73 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	16972 33	6454 40 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	—
4. Zinsen von Darlehen auf Wechsel	1586148 60	1238448 64	347699 96	—	93 Darlehen auf Wechsel	1615119 79	1332278 7	282841 72	—
5. Zinsen von Darlehen auf Wechsel	24263 97	20147 48	4116 49	—	94 Darlehen auf Hypotheken	—	75000	—	75000
6. Zinsen von Darlehen auf Wechsel	8091 24	8251 13	—	159 89	95 Dividenden	8409 25	7993 80	415 45	—
7. Zinsen von Darlehen auf Hypotheken	4500	2250	2250	—	96 Auf das Gründungsfond-Büchel bezogene	1767 9	1334 72	432 37	—
8. Zinsen von Darlehen auf Hypotheken	1500	750	750	—	97 Steuer und Zuschläge	8 12	5	815 12	—
9. Von Aktien-Umschreibungen	46 90	16 80	30 10	—	98 Gehalte	2916 51	2361 80	554 71	—
10. Von Aktien-Umschreibungen	—	1000	—	1000	99 Ankauf von Einrichtungsgütern	392 38	36	392 52	—
11. Zinsen von Staatspapieren	—	295	—	295	100 Aufsicht- und Sicherheits-Auslagen	—	21 15	20 65	—
12. Anagio für Zinsen in Silber	—	44 72	—	44 72	101 Kammer-Auslagen	139 25	227 27	—	88 2
13. An rückliegende Evidenz	1	64 29	—	63 29	102 Mietzins für die Amtswohnung	180	360	—	180
14. Verlags-Zinsen	51 50	98	—	46 50	103 Auslagen auf das Haus am Hauptplatze	1697 1	38064 2	—	36367 1
15. Einkünfte des Hauses am Hauptplatze Nr. 33	2935	1230	1705	—	104 Auslagen auf das Haus in der Pernpara, Demeter-Gasse	—	990 4	—	990 4
16. Einkünfte des Hauses in der Pernpara, Demeter-Gasse	—	65 80	—	65 80	105 Wechselprotest-Evidenz	—	67 77	—	67 77
17. An unangegebenen 1 <sup>2</sup> / <sub>12</sub> fr. bei Interim-Zinsen	3 15 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>	1 21 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	1 94 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	—	106 Probesten	13 12 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	20 25	—	7 12 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>
18. Zinsen von Wiener Gecomptebank-Papieren	—	39 16	—	39 16	107 Wohlthätige Spenden	320	50	270	—
19. Von Rechnungs-Ausgleichung	—	9 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	—	9 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	108 Außerordentliche Auslagen	—	5 20	—	4 55
20. Einzahlung auf Aktien	2625	—	2625	—	109 Rechnungs-Ausgleichung	—	9 55	—	9 55
21. Depositen	15000	—	15000	—	110 Bau-Auslagen auf das Haus am Hauptplatze	13997 27	—	13997 27	—
22. Von Bauten des Hauses am Hauptplatze	89 4	—	89 4	—	111 Rückbezahlte Depositen	1500	—	15000	—
23. Wechsel-Darlehen auf Wertpapiere	49402	—	49402	—	112 Remunerationen	150	—	150	—
24. Zinsen von Darlehen auf Wertpapiere	877 8	—	877 8	—	113 Sonstige Manipulations-Evidenz	171 5	—	171 5	—
25. Zinsen von Darlehen auf Wertpapiere	292 62	—	292 62	—	114 Wechsel-Darlehen auf Wertpapiere	57232	—	57232	—
Zusammen	2135419 4 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	1805413 41 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	426538 71 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	96578 8 <sup>2</sup> / <sub>12</sub>	89 Cassareff mit 31. December 1862	8602 56 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	25890 79	—	17288 22 <sup>4</sup> / <sub>12</sub>
Nach Abzug der nebrigen Posten mit	1805413 41 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	—	96578 8 <sup>2</sup> / <sub>12</sub>	—	Zusammen	2135419 4 <sup>6</sup> / <sub>12</sub>	1805413 41 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	460028 57 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	130022 94
Ergibt sich ein größerer Verkehr und Gebahrung zum Jahre 1862 mit	330005	—	330005 63 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	—	Zusammen	330005 63 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	—	330005 63 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	—

Arad, den 31. December 1862.

Dieser Ausweis wurde nach vorangegangener Rechnungs-Revision mit den Büchern verglichen und richtig befunden. — Arad, den 6. Februar 1863.

Carl Andrenyi m. p.,  
Director.

J. Schöpkes m. p.,  
Prüfungs-Commissions-Präsident.

M. Hereska m. p.,

Joh. Herrling m. p.,

Gustav Kosztko m. p.,  
Commissions-Mitglieder.

Nicolaus Lukácsy m. p.,  
Oberbuchhalter.

Franz Szynn m. p.,  
Cassier.

Anton Szentpétery m. p.,  
Buchhalter.

Georg Skonda m. p.,  
Controloer.

## Csöd-hirdetés.

Arad szab. kir. város törvényszéke részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint Hartmann Adolf helybeli kereskedő ellen Tedesco L. B. aradi, és Sruh Jakab és Lára bécsi kereskedők mint hitelezői kérelme folytán a csöd elrendeltetvén, hitelezői összejövetelére **1863-ik évi mártius hó 17., 18. és 19. napja** tüzetik ki határidőt, ideiglenes tömögöndökül Ebesfalvay Döme városi tanácsnok, perügvelőül pedig Ördög Endre községi és váltó-üggyvéd nevezetvén ki.

Felszólíttatnak tehát mindazok, kik a fentebbi csödtömögéből bármely jogezimmet valamit követelnek, hogy keresetüket a szükséges okmányokkal és bizonyítványokkal gyámolítva a fent kitűzött határidőre ezen városi törvényszéknek annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseiknek többé hely nem fog adni.

Kelt Aradon a városi polg. törvényszéknek 1863. évi február hó 10-én tartott üléséből.

## Arverési hirdetmény.

Hünger Nándor és Schönthal Vilmos sz. annai lekosok kielégítése végett meggyótörvényszékileg 24. 1862. sz. alatt Ráb Károly és neje Baumann Margit új-szt.-annai 238. számú házuk, beltekük s 1/4 külállományu földjükre f. évi február 3-ra kitűzött második árverés vérvök hiánya miatt nem sikerülvén, harmadik árverési hatánapul 1863. évi február 23-ka tüzetik ki, Uj-Szt.-Anna m.-városi község házánál, oly figyelmeztetéssel, hogy a zár alá vett ingatlanúság 1993 ft. becsértéken alul is el fog adni.

Kelt Uj-Szt.-Annán febr. 8-án 1863. Németh Mihály, megyei esküdt mint végrehajtó bír.

## Licitations-Kundmachung.

Kant welcher zufolge des unter Zahl 5590, 4696. ex 1862 — auf Grund des mit dem Beschlässe der hochl. kön. Septembris-Zafel unter Zahl 2522, 1862 befrächtigten Beschlusses unter 3. 4925 ex 1861 der löbl. kön. u. Gerichtsstafel — gefällten Beschlusses des Arader f. freihändlichen Ger. dtes, hienmit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, daß wegen der Forderung des Steiner H. és May, Großhändlers hier, im Capitalbetrage von 11,000 fl. und Nebengebühren, daß in der innern Stadt Arad, in der Bischofsgasse sub. N. 18 liegende, der Frau Witwe des weif. Michael Szabó, geborene Helene Petrovits gehörige und auf 24,740 fl. s. B. gerichtlich geschätzte zweiflokhöfe Haus ammt Grund am 18. März 1863, Vormittags 9 Uhr, in der städtischen Grundbuch-Kanzlei — im freibergerischen Hause im 2. Stock — zum zweiten und letzten Male, mit dem Beifügen öffentlich feilgeboten wird, daß wenn bei dieser Licitation der Schätzungswert nicht erreicht werden sollte, die Realität dem Meistbieter auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Es werden sonach alle Jene, welche keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung erhalten und durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher ein Hypothekar-Recht auf dieses Haus erworben zu haben glauben, wiederholt aufgefordert, dasselbe bis zum Tage des Licitationstermins ungewisser bei dem Oefertigen anzumelden, widrigenfalls die Kaufschilling-Vertheilung ohne ihre Beziehung vorgenommen wird, und sie die hienaus etwa erwachenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Die Feilbietungs-Bedingnisse können bei dem Oefertigen, als auch in der städtischen Grundbuch-Kanzlei und bei dem kaiserlichen Advocaten Herrn Emerich v. Naray in Arad täglich eingesehen werden.

Arad am 5. Februar 1863. Johann Sarlot, Magistrats-Rath.

## Arverési hirdetés.

Arad megye t. törv. m. é. 2068. sz. végzése folytán alulirt végrehajtó bír. által közhírré tétetik, miszerint Maturaj János kurtiesi lakos és felperes részére, Maturaj Szimon kurtiesi lakos és alperesül bíróság lefoglalt s 100 o. é. fra becsült Kurties községbeli 267. tjk. 391. sz. a ház és beltelek 137 ft. 76 kr. töké és járulékal iránti kielgítéso tekintetéből, **1863. évi február hó 12-én és szükseg esetében márczius hó 12-én**, mindenkor délelőtti 11 órakor Kurties községházánál tartandó árverésen el fog adni.

Felhivatnak tehát mindazok, kik az említett ingatlanra bármii zálog- vagy egyéb igényt tartanak, hogy igényeiket az árverési hatánapul alulirtnál bejelentsek, minthogy különben a vétel-ár hozzájárultok nélkül fog felosztani.

Az árverési feltételek alulirtnál megtekinthetők.

Kelt Simándon 1863. évi Január hó 12-én. János Ödön, m. esküdt.

## Arverési hirdetés.

Arad megye törvényszékének m. évi dec. 30-ról 2140. sz. a. végzése folytán, Melentie Páji kielgítésére, Lázár Petru nevére irt — a szabadhelyi tjkönyvben 76. sz. a. álló és 1200 ftra becsült ház és 4/5 külállományi föld, **f. é. február 16-án**, s ha akkor a becsár meg nem igérteték, **f. é. márt. 16-án**, a szabadhelyi község házánál el fog árverelt-tui.

A feltételek alulirtnál megtekinthetők.

Arad 1863. január 23-án. Drumár János m. k., m. esküdt, végrehajtó bír.

## Ein Müller

wird zum Betriebe einer Dampfmühle gegen Antheil vom Ertrage aufgenommen. — Näheres bei der fürstl. Sulkovskischen Güter-Direction in Pankota.

## Kundmachung.

Von Seite des Arader f. freihändlichen Ger. richtes wird hienit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der gegen Adolf Mannheim, Arader Einwohner, am 10. August 1859 unter Zahl 9181 bei dem bekannten f. f. Arader Comitats-Gerichte eröffnete Gläubiger-Concurs, nachdem der Gemeinshafner sich mit seinen Gläubigern freundschaftlich ausgeglichen hat, gerichtlich aufgehoben, und aus der Reihe der Concurs gestrichen wurde.

Aus der am 29. Jänner 1863 abgehaltenen Civilgerichts-Sitzung.

## Hirdetmény.

Arad megye polgári törvényszéke részéről közhírré tétetik, hogy a bécsi essz. kir. országos nemzeti banknak 88,505 ft. 47 kr. s járulékalnak kielgítése végett Arad megye borosjenői járás bokszegei birtokos László Miklós és László László tulajdonához tartozó 20. telekjegyzőkönyviszám alatt felvett s az épületekkel együtt 314,555 ft. 11 kr. becsült nemesi birtok ingatlanai ellen, a megye pertári helyiségekben tartandó második árverésre, miután azok az első árverésen el nem adttak, **1863. évi május 23-ik napjának** délutáni 3-ik órája tüzetik ki, a mikor is ezen ingatlanok becsáron alul is el fognak adni.

Kelt Aradon 1863. évi január hó 20-án tartott megyei polgári törvényszék üléséből.

Kiadta: Czajzlinger Lajos, aljegyző.

## Arverési hirdetés.

Az alulirt törvényszék részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint Tedeschi & Zukovitsnak Rosenfeld Jós. ellen 273 ft. töké s járulékal fedezése végett nevezett pannszlottól lefogalt ingóságok, u. m.: egy vattakészítő-gép, több tuczt vattakészlet s paplanok, **f. évi február hó 19-én**, d. e. 9 órakor, nyilvános árverés utján Rosenfeld József széputcazi boltjában közs pénz fizetés mellett elárvereltetnek.

Az aradi k. váltótörvényszék által.

## Zu vermiiethen.

Im Jos. Steinzer'schen Eckhause, Haupt- und Széchenyigasse Nr. 1, ist vom 1. Mai d. J. eine aus 5 Zimmern und Zugehör bestehende Gassenwohnung im 1. Stock, und eine aus 7 Zimmern und Zugehör bestehende Balconwohnung im 2. Stock zu verlassen. Außerdem sind mehrere Gassengewölbe stündlich zu vermiiethen. — Näheres Auskunft beim Hausbesitzer daselbst. (73—3.6)

## Egy gazdatiszt,

nőtlen, 30 éves, ki jól magyarul, németül s románul beszél és jó bizonyítványokkal ellátva van, egy ispáni állomást óhajt. — Bövebbet szit. Pál-utca 14. sz. alatt. (83—2.2)

## Ein geprüfter Maschinist

theoretisch und practisch gebildet, verheirathet, ohne Familie, der seit 14 Jahren bei Locomobile, Drefschmashinen, Dampfmühlen und Maschinwerkstätten bedienstet ist, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle. Näheres ertheilt aus Gefälligkeit J. Kammerer in Detta im Banat. (86—1.3)

## Zu vermiiethen.

Am Hauptplatz Nr. 10 ist eine hübsche Gassenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden, und Keller mit separatem Stiegenaufgang zu vermiiethen und vom 1. Mai l. J. an zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer daselbst. (87—3.3)

# Meghívás.

Az aradi első takarékpénztár minden t. cz. részvényesei, alapítói és gyámolítói a

**vasárnap f. évi február hó 15-én,** délelőtti 9 órákor, az egyleti épület helyiségében alapszabályilag megtartandó rendes évi **közgyűlésre,** melynek egyéb rendes tárgyain kívül az intézet tiszteltbeli hivatalának újbóli megválasztása is eszközlendő lesz, tisztelettel meghívataknak.

Kelt Aradon 1863. évi február hó 7-én.  
**Purgli János** s. k.,  
egyleti elnök.

# EINLADUNG.

Sämmtliche pl. t. Actionäre, Gründer und Beförderer des Arader ersten Sparcassa-Vereins, werden zu der

**Sonntag den 15. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, in den Amtlocalitäten der Sparcassa abzuhaltenden statutenmäßigen jährlichen **General-Versammlung,** in welcher außer den gewöhnlichen Gegenständen, auch die Wahl der Ehrenfunctionäre vorgenommen werden wird, höflichst eingeladen.

Arad den 7. Februar 1863.  
**Johann v. Purgli** m. p.,  
Vereins-Präsident.

# Concurs.

Bei der gefertigten Gemeinde ist der Posten eines Subrabiners (פוסט) vom nächsten Semester (19 April l. J.) an zu besetzen. Die Stelle ist mit einem fixen Jahresgehalt von 350 fl., welcher durch andere Emolumente noch bedeutend vermehrt wird, dotirt. Bewerber müssen auch qualifizierte פוסט קראר sein, und haben unter Vorbringung der erforderlichen Zeugnisse bis längstens 1. April l. J. persönlich zu erscheinen. — Reisepesen werden nur demjenigen vergütet, der aufgenommen wird.

Lippa, Temeszer Banat, am 5. Februar 1863.

**Moriz Singer,**  
Cult.-Vorsteher.

# SPIELKARTEN.

Ich beehre mich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß die erste königl. ungar. Spielkarten-Fabrik des Herrn **Stefan Giergl** in Pest mir die

## HAUPT-NIEDERLAGE

ihrer Erzeugnisse für **Arad** übergeben hat. Es wird demnach bei mir ununterbrochen eine große Auswahl aller Arten Spielkarten vorräthig sein, und werden dieselben zu

**Original-Fabrikpreisen** ohne Spesen-Zuschlag en gros & en detail verkauft.

**Moriz Wolf,**

Hauptplatz, im Heimgarten Hause.

Zur größter Bequemlichkeit des pl. t. Publikums habe ich bei Herrn **Marton Deutsch** Specereiwaren-Handlung am Hauptplatz, ein Filial-Depot errichtet, wo zu gleichen Preisen verkauft wird.

# Szölökarók-eladása.

Silingyán tekintetes Dezső Ádám ur erdő-részében Mokrara vezető országút fölött 200,000 61-es ugynevezett girincs-tölgyfából (Traubeneiche) készített szölökarók **ezre 16 oszt. é. ftért,** a helyszínen eladatnak. A helyre fuvarozással, Magyarád és Pankota szőlőhegyeit érve, **22 ftért** szállíttatnak. A karók tökéletes minőségűek és oly erősek, hogy két fogatú fuvarra 250-nél többet számitani nem lehet. Az eladást Silingyán létező Bauda Károly kasznár teljesíti. — Ugyan a leirt helyen épületfák, hasítványok és ölfák is kaphatók. (85-1,3)

Die in der Rehgasse Nr. 22 und 23 gelegenen 2 Häuser sind vom 1. Mai l. J. an auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten oder auch zu annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Hausbesitzer, Széchenyigasse Nr. 1.

# Blasbälge

aus Holz, für Feuerarbeiter, dauerhafter als lederne, sind auf Bestellungen zu haben bei **Ferdinand Holl,** Sattlermeister in Schönbrunn bei Neu-Árad, wo auch Proben zur Ansicht vorliegen.

Beantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

# Ein Fräulein,

im Haus- und Wirtschaftswesen, sowie in den weiblichen Handarbeiten wohl erfahren, sucht eine passende Stelle. — Näheres Leopoldgasse Nr. 5. (61-3.3)

Zwei Centner neue

# Rosshaare

sind billigst zu verkaufen in Neu-Árad, Hauptgasse Nr. 20, beim Sattlermeister **Josef Széles.** (89-1.3)

# Bérbe adandó.

A fönnt 7. számú házban egy 4 szobából, 2 előszobából, 1 főző- és 1 közös mosókonyhából álló utcai lakás 6 ablakkal, a hozzá tartozó egyéb melékkeliségekkel együtt folyó évi május 1-jétől kiadandó. Bővebb tudósítást nyerhetni az albérlő **Barbus Döménél** a házban. 72-3.3

# Weingarten-Verkauf.

In Magyarád am großen Weinberge ist ein 22 Joch großer Weingarten mit zwei Presshäusern und einem 36 Klafter langen Keller, ganz oder zur Hälfte an freier Hand zu verkaufen. — Das Nähere ist in Ghorok Nr. 25 zu erfragen. 61-3.3

Soeben ist erschienen und in

# H. Goldscheider's Buchhandlung

(Hauptplatz, Ackermann'sches Haus)

zu haben:

(21-3)

Als bester Haussecretär für das bürgerliche und Geschäftslieben ist Jedermann zu empfehlen: Die vierzehnte Auflage von:

**W. G. Campe, gemeinnütziger**

# Briefsteller,

oder Briefe und Aufsätze aller Art nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der nöthigen Titulaturen für alle Stände. — Vierzehnte Aufl. — Preis 1 fl.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält, außer einer kurzen Anweisung zur Orthografie und zum Briefschreiben, auch 180 vorzügliche Briefmuster zu Erinnerungs-, Bitte-, Empfehlungsschreiben, auch Bestellungs- und Handlungsbriefe. — Ferner 100 zweckmäßige Formulare 1) zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, 2) Kauf-, Miet-, Pacht-, Bau-, Leih-, 3) Schulden-, 4) Quittungen, Vollmachten, 5) Anweisungen, Wechsels-, 6) Briefen, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waaren. NB. Es ist dies einer der bestbeurtheilten Briefsteller, welcher sich durch künigliche Kürze und praktische Darstellung vortheilhaft auszeichnet.

# Der belustigende Kartenkünstler,

oder Anweisungen zu leicht ausführbaren

## (113) Kartenkunststücken.

Von **A. v. Meerberg,** Siebente Auflage. — Preis 70 fr. 5 W. Dieses Büchlein enthält viele sündreiche neue Kunststücke, die bei Privatunterhaltungen sehr viel Vergnügen gewähren und leicht ausführbar sind.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Handlungsbesitzer in zehnter Auflage zu empfehlen:

# Die Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener, zur leichteren Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kaufausbrüche, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio und Cours-Rechnung, 7) der Staatspapiere, Actien- und Bankensysteme, 8) des Expeditionswesens. Mit 5 Vorlesungen zur Erlernung einer schönen Handschrift.

Von **F. Bohn.** — Dritte verb. Aufl. Preis 2 fl. 70 fr. Angehende Kaufleute können wir zur Erwerbung mercantilscher Kenntnisse kein besseres als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskennntnisse, wie auch das Wissenswerthe von den Staatspapieren, von dem Aktienwesen und den Banken und dazu Anweisungen zur Schönschreibekunst in 10 Sectionen enthält.

In vierzehnter Auflage erschien:

# Knallerbsen,

oder:

**Du sollst und mußt lachen.**

Enthaltend 256 neue Anekdoten und Schwänke, zur Unterhaltung auf Reisen, in Gesellschaften und bei Tafel, von Künstlern und Gelehrten, wie auch von Friedrich dem Großen, Kaiser Josef II. und Napoleon III. Nebst 36 Räthseln und Charaden.

Von **Fr. Rabener.** — Vierzehnte Aufl. Preis 70 fr. Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und viele dieser ausgezeichneten Anekdoten auf Reisen und in Gesellschaften wieder erzählen.

Eine Anweisung zum angenehmen Zeitvertreib:  
**Carlo Bosco, Das Zauber cabinet, oder: Das Ganze der Caschenspielerkunst.**

Enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Ringen, Würfeln, Augen und Gelbfäden. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen.

# Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		9. Febr.		10. Febr.		9. Febr.		10. Febr.		9. Febr.		10. Febr.	
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
5% National	82.00	82.10	82.10	82.20	5% Westbahn	95.00	95.25	96.75	97.00	Other	40 fl.	35.00	35.50
5% Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	dtb. neue in Silber	95.50	96.00	97.00	97.50	F. Windischgrätz	20 fl.	21.50	22.00
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	Staatsb. A 275 Francs	124.00	125.00	128.50	129.00	Graf Waldstein	20 fl.	23.25	23.75
5% neues venet. Anl.	91.50	92.00	91.50	92.00	5% Südbahn	122.50	123.50	123.00	123.50	Graf Keglevich	10 fl.	17.00	17.25
5% österr. Währ.	69.50	69.70	69.50	69.70	Pfandbriefe 12monatl.	104.—	104.50	104.—	104.50	<b>Wechsel.</b>			
5% Metalliques	76.00	76.30	75.30	75.40	<b>Industrie-Actien.</b>				(3 Monat.)				
4 1/2% " "	66.00	65.15	65.50	65.10	Creditaetion	225.80	225.90	226.30	226.40	Amsterdam	100 fl. holl.	—	—
4% " "	58.25	57.50	58.00	58.50	Bankactien	817.00	819.00	816.00	817.00	Augsb.	100 fl. holl.	97.00	97.50
2 1/2% " "	43.50	43.75	43.25	43.50	Escomptebank	665.00	667.00	616.00	618.00	Frankf.	100 fl. südd.	96.10	96.30
2% " "	37.50	38.00	37.00	38.00	Lloyd	249.00	242.00	239.00	241.00	Hamburg	100 M. B.	85.10	85.25
2% Banco	54.00	54.50	50.00	51.00	Donau-Dampfschiff	428.00	430.00	429.00	431.00	London	10 L. St.	113.50	113.60
Mail. Como-Rentsch.	17.00	17.25	17.00	17.25	Pester Kettensbrücke	398.00	400.00	400.00	402.00	Mailand	100 Francs.	—	—
Lose von 1839	154.50	155.50	154.00	154.50	Wiener Dampfmühl	385.00	390.00	385.00	390.00	Paris	100 Francs.	44.00	44.10
Lose von 1854	92.50	92.75	92.50	92.75	Nordbahn	186.50	186.70	186.50	186.80	<b>31 Tage Sicht.</b>			
Lose von 1860	92.40	92.50	92.50	92.60	Staatsbahn	234.00	234.50	234.30	235.00	Bukarest	100 wall. P.	—	—
do 5tel Abschn.	94.20	94.40	94.40	94.50	Südbahn	271.00	272.00	273.50	271.00	Konstant.	100 türk. P.	—	—
5% Steueranl.	94.25	94.50	95.40	95.50	Pardubitz-Reichenb.	130.25	130.50	130.00	130.20	<b>Comptanten.</b>			
<b>Grundentl. Oblig.</b>													
niederösterreichische	87.50	88.00	87.50	88.00	Westbahn	153.50	154.00	153.50	154.00	Kronen	15.80	15.85	15.80
oberösterreichische	84.00	84.50	84.00	84.50	Theissbahn	147.00	—	147.00	—	Münz-Ducaten	5.54	5.55	5.53
böhmische	85.00	85.50	86.00	86.50	Gal. Carl Ludwigsb.	217.00	213.75	219.50	220.00	Rand	5.54	5.55	5.54
mährische	87.25	87.75	87.00	88.00	Gratz-Köfacher	157.50	158.50	161.50	163.50	Napoleons'dor	9.27	9.28	9.26
steirische	87.00	87.50	88.00	89.50	Brünn-Rossitzer	178.00	177.00	174.90	176.90	Souverains'dor	15.90	15.95	15.90
krainerische	86.00	86.50	86.50	86.50	Aussig-Töplitzer	178.00	177.00	174.90	176.90	Russische Imperials	9.52	9.55	9.52
ungarische	74.00	74.50	75.00	75.50	Böhm. Westbahnactien	168.00	162.50	168.00	—	Pr. Friedrichsdor	9.70	9.73	9.70
Tom. Croat. Slav.	74.75	75.25	74.75	75.25	<b>Lose.</b>				Engl. Sovereigns	11.62	11.65	11.63	
siebenbürgische	72.75	73.25	73.00	73.50	Credit	100 fl.	135.80	136.00	135.80	Preuss. Cassenanw.	1.72	1.73	1.72
galizische	73.25	73.75	73.25	73.75	Dampfschiff	100 fl.	99.50	100.00	100.25	Silber	114.25	114.50	114.00
Bukowina	72.50	73.00	73.50	73.00	Triester	100 fl.	122.00	122.50	122.50	<b>Wechseldiscompt</b>			
<b>Prioritäts-Oblig.</b>													
5% Lloyd	93.00	94.—	93.00	94.00	Fürst Eszterhazy	40 fl.	93.50	96.00	95.50	Bankdiscompt für Wechsel	5 1/2 pCt	5 pCt	5 pCt
5% Nordbahn	90.50	91.00	91.00	91.50	" Salm	40 fl.	37.00	37.00	37.25	5 pCt. National-Coupon	114.25	114.50	114.50
5% Gloggnitzer	81.00	82.00	82.25	82.50	" Pälffy	40 fl.	38.75	39.00	38.50	<b>Beantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.</b>			
5% Dampfschiff	92.50	93.—	92.50	93.—	" Clary	40 fl.	36.00	36.50	36.00	<b>Buchdruckerei von H. Goldscheider im Wintler'schen No. 13. 1. 1863.</b>			